

Liebe Heimatfreunde!

"Ich habe schon richtig Bock auf den Korn- und Hansemarkt."

Diesen Satz hörte ich seit Anfang dieses Jahres von unseren (erwachsenen) Kindern und vielen jungen Leuten, die vor vier Jahren schon für den Heimatverein auf dem Korn- und Hansemarkt aktiv waren. In diesem Jahr waren wieder viele dieser jungen Helferinnen und Helfer dabei, und zwar mit lebendiger Begeisterung. Selbst der mit sehr viel Arbeit verbundene Auf- und Abbau war gut besetzt. Unser Bäcker hat zwei "Lehrlinge" und auch in die Kunst des Speckauslassens für den Buchweizenpfannkuchen wurden vier junge Helferinnen eingewiesen. Wir durften an unserem altbewährten Platz, sprich Hof und Garage des Hauses Hüntelhof, unsere Stände aufbauen. Die neuen Bewohner des Hauses Hüntelhof, Familie Lennart und Isabell Hoyer, haben uns hier gut unterstützt.

Für unsere Arbeit auf dem Korn- und Hansemarkt scheinen die Zusammenarbeit und der Übergang auf eine jüngere Generation gut gelungen zu sein.

Ebenfalls seit Anfang des Jahres hat der Vorstand des Heimatvereins intensiv über die zukünftige Aufstellung des Heimatvereins diskutiert. Die Heimathäuser sind dank der hervorragenden Arbeit des Ausschusses von Hubert Voss

in einem sehr guten Zustand. Jedoch kommen wichtige Aufgaben, die für die eigentliche Heimatarbeit notwendig wären, wegen Mangel an ehrenamtlichen Helfern zu kurz. Auf der Mitgliederversammlung im August wurde das aus unseren Überlegungen resultierende Konzept, das in Zusammenarbeit mit Frau Dr. Julia Schulte to Bühne (ehemalige Leiterin des Cloppenburg Museumsdorfes) entstanden ist, vorgestellt. Mit der Umsetzung dieser Überlegungen soll im kommenden Jahr in Zusammenarbeit mit der Stadt Haselünne begonnen werden. Ein gravierender Punkt unserer Vorhaben ist, dass aufgrund der Größe des Museums mit den dort vorhandenen Exponaten die damit verbundenen Arbeiten kaum noch ehrenamtlich geleistet werden können. Hier wird professionelle Unterstützung notwendig sein. Daher soll im nächsten Jahr die Stelle einer Museumsleitung besetzt werden. Wir hoffen, dadurch eine Basis für die zukünftige Arbeit des Heimatvereins zu bekommen.

Auch ehrenamtliche personelle Veränderungen stehen an. Andreas Sostmann wird das Amt des Kassenswartes von Viktor Berens übernehmen. Auch die beiden Beisitzer Hubert Voss und Bernd Konen haben ihre Ämter niedergelegt. Neuer Beisitzer ist Axel Russell. Wir danken den ausscheidenden Amtsträgern für ihre geleistete Arbeit und

heißen die Neuen herzlich willkommen.

Es gibt jedoch auch eine Aufgabe, die nicht weiter betreut wird und mit dieser Ausgabe des Heimatfreundes enden wird.

Aloys Hegge hat viele Jahre viel Liebe, Arbeit und Zeit investiert, uns mit dem Heimatfreund aus der Haselünner Geschichte zu berichten und Informationen zu Veranstaltungen des Heimatvereins von seinen Schreibern zusammenzutragen und zu veröffentlichen. In dieser Ausgabe wird dem Leser Haselünne im 30-jährigen Krieg näher gebracht. Auch Erinnerungen der vertriebenen Ursulinen dürfen nicht in Vergessenheit geraten. Ebenso werden dem Leser besondere Ordensfrauen, die in Haselünne ihren Dienst verrichtet haben, näher gebracht. Die Schwerpunkte der Artikel sind wieder quer durch die Haselünner Geschichte gemischt. Diese Ausgabe des Heimatfreundes wird jedoch die letzte sein. Aloys, herzlichen Dank. Man sieht auch an diesem Heimatfreund, wie gern du daran gearbeitet hast.

Der Heimatverein ist nun gezwungen, andere Wege der Vermittlung der Haselünner Geschichte zu finden. Informationen finden sich nach wie vor auf unserer Webseite www.heimatverein.haseluenne.de.

Auf dem Korn- und Hansemarkt stellte mir eine junge Helferin die

Frage: „Was macht der Heimatverein denn sonst noch so?“ Die Antwort auf diese Frage ist vielleicht Ende des nächsten Jahres zu beantworten, denn „der Mensch kann nicht zu neuen Ufern aufbrechen, wenn er nicht den Mut aufbringt, die alten zu verlassen.“

So gehen wir frischen Mutes an die Veränderungen in der Heimatarbeit im nächsten Jahr und freuen uns darauf, was der Heimatverein sonst noch so macht.

Wir halten Sie auf dem Laufenden!

Stephan Többen

Korn- und Hansemarkt 2022



**Einweisung in die Kunst
des Speckauslassens**

Haselünner Zeitung

Verständlich jeden Dienstag, Donnerstag und Sonnabend
Abonnement-Preis monatlich 75 Pf., einschl. Postgeb.
Rebellen, Druck und Verlag: Aug. Kommerberg, Bielefeld.



Injectionengebühr: Inlande aus dem Preise (ausg. Belg., Schweiz, Japan, usw.) 10 Pf.; Ausland 15 Pf.; auswärts 20 Pf.;
Wochenzeitung 75 Pf. — General 222. — Telegr.-Kont.: Zeitung-Verlag

Anzeigenblatt für die Kreise Meppen, Hümmling, Lingen, sowie für die Amtsbezirke Eieren, Fürstentum

Das Jahr 1922 im Spiegel der Haselünner Zeitung

Auch in dieser Ausgabe des „Heimatfreundes“ finden Sie die alltäglichen örtlichen Zeitungsberichte von 1922. Einen Teil der Meldungen können Sie nachfolgend lesen. Da ich die Übersetzungen wörtlich durchgeführt habe, wundern Sie sich nicht über Formulierungen, die heute nicht mehr üblich sind.

Haselünner Zeitung des Jahre 1922 46. Jahrgang

Januar 1922

Haselünne - Aus Stadt und Land

Mit dem Schluß der Weihnachtsferien zerplatzt in den Köpfen der Jugend die Erinnerung an die Feiertage und das lange Quartal, das letzte des Schuljahres, an dessen Ende Versetzung oder Sitzenbleiben stehen, beginnt. Es ist wirklich diesmal ein langes Vierteljahr, denn Ostern fällt erst auf den 16. April. Die längere Dauer der

Schulwochen soll nicht abhalten, sofort alles aufzubieten, um das Versetzungsziel zu erreichen, denn, was im Anfang versäumt worden ist, kann später schwer mit dem Schluß wieder eingeholt werden. Für alle die jungen Leute, die zu Ostern die Schule verlassen, will jetzt überlegt sein: „Was willst du werden?“ Auch an ihre Beantwortung soll lieber zu früh als zu spät herangetreten werden. Das Leben bleibt ernst.

Haselünne

Die offenen Lehrstellen aus Handwerk, Handel und Industrie werden geeigneten Knaben durch das städtische Berufsamt in Münster nachgewiesen. Damit die Unterbringung der Schulabgänger nach den Grundsätzen zeitgemäßer Berufsberatung bewerkstelligt werden kann, ergeht an alle Lehrherren hiesiger Gegend die dringende Bitte, offene Lehrstellen alsbald

mündlich oder schriftlich anzumelden beim Städtischen Berufsamt Münster.

Haselünne.

Die Stadtparkasse teilt uns folgendes mit: Auch in den letzten 3 Monaten des Rechnungsjahres 1921 war die Entwicklung günstig. Es wurden umgesetzt: im Monat Oktober rund 5 Millionen Mark, im Monat November rund 7 Millionen Mark, im Monat Dezember 7,5 Millionen Mark. Der Geldumsatz des Jahres 1921 beträgt rund 43,8 Millionen Mark. Der Gesamt-Einlagebestand im Spar-, Scheck-, und Kontokorrentverkehr war Ende 1921 4,8 Millionen Mark. Die Zahl der Scheckkunden stieg im letzten Vierteljahre pro 1921 von 32 auf 45.

22. Januar 1922:

Heute morgen 6 Uhr ist Papst Benedikt XV. nach kurzer Krankheit verstorben.

Bekanntmachung

Die Arbeiten zum Neubau des Wohnhauses für den Eigener Gerhard Ostermann in Haselünne sollen in einem Lose vergeben werden. Offerten sind bis zum 6. Februar d. Jh. vormittags 11 Uhr, bei uns einzureichen. Die

Bedingungen liegen im Rathaus zur Einsicht offen, ebenso sind Angebotsformulare bis zum 1. Februar erhältlich.

Haselünne, den 27. Januar 1922.
Der Magistrat: Rau

Februar 1922

Haselünne

Da der Kohlemangel unserer Eisenbahn vorerst wieder behoben ist, werden die Züge auf der Strecke der Meppen-Haselünner Eisenbahn wieder planmäßig wie vor dem Eisenbahnerstreik verkehren.

Haselünne

Die Not der Zeitungen geht wohl am krassesten aus der amtlichen Volkzeitungsliste hervor, nach der im Monat Dezember 90 Zeitungen eingegangen sind. Mehrere Zeitungen davon hatten über 50 Jahre bestanden. Wie viele werden wohl in den nächsten Monaten folgen? Weil die Papierpreise immer noch in die Höhe gehen.

Haselünne

Die soeben erschienene Nummer des kirchlichen Amtsblattes für die Diözese Osnabrück und die Norddeutschen bringt einen Erlaß unseres hochwürdigen Herrn Bischofs,

durch den angeordnet wird, daß anläßlich der Wahl des Papstes Pius der XI am nächsten Sonntag, den 12. d. Mts. in allen Kirchen und Kapellen mit öffentlichem Gottesdienst, vor ausgesetztem Allerheiligsten, ein feierliches Hochamt mit nachfolgendem Tedeum abzuhalten und die Dankesfeier am Vorabend durch festliches Geläute anzukündigen ist.

März 1922

Haselünne - Aus Stadt und Land

Sitzung der städtischen Körperschaften zu Haselünne, am 1. März 1922 (Beginn der Sitzung nachmittags 5 Uhr). Anwesend unter dem Vorsitz des Bürgermeisters Rau: Ratsherr Hubert Reimer, Ratsherr und Bürgervorsteher Anton Mehmman, Bürgervorsteher und Wortführer Josef Thole, ferner die Bürgervorsteher: Hermann Hanfeld, Hermann Willmsen, Gerhard Schröder, Heinrich Schulte, Anton Poll, Heinrich Ahlers, Johannes Wep, Gerhard Lubben, Martin Feldhaus. Es fehlte ohne Entschuldigung Bürgervorsteher Bernhard Warndorff.

Haselünne

Der 16. Verbandstag des Emsländischen Feuerwehrverbandes findet in diesem Jahre hierorts statt, verbunden mit dem 30jährigen Stiftungsfeste der freiwilligen Feuerwehr Haselünne. In der am Montag stattgefundenen Bekanntmachung der hiesigen Wehr wurde beschlossen, das Fest am 18. Juni zu begehen. Dem Emsländischen Feuerwehrverband gehören 18 Wehren an und somit ist mit einer großen Teilnahme an diesem Feste seitens der angegliederten Wehren zu rechnen.

Haselünne

Am Sonntagnachmittag fand auf dem hiesigen Sportplatz ein Freundschaftsspiel zwischen der 1. Mannschaft des Turn- und Sportvereins Haselünne und der 1. Mannschaft des Ballspielvereins Löningen statt. Zahlreiche Zuschauer waren bei dem Wettspiel zugegen. Die Mannschaft unseres Turn- und Sportvereins zeigte ein gutes Zusammenspiel, was man aber bei dem Gegner vermisste. Das Resultat war äußerst vortrefflich, denn dieses Wettspiel entschied sich mit 5:0 Toren zu Gunsten Haselünnes.

April 1922

Haselünne

In der Nacht zum Donnerstag wurden durch Einbruch dem Hofbesitzer Wester, Lotten ca. 3 Zentner Roggen sowie 1 Herren- und 1 Damenfahrrad gestohlen. Das Damenfahrrad wurde in der Nähe des hiesigen Sportplatzes wiedergefunden. 3 der Tat verdächtige fremde Personen wurden hier in Haft genommen und durch den Oberlandjäger Hinze und den Polizeibetriebsassistent Hermred dem Gerichtsgefängnis in Meppen zugeführt. Ein vor einigen Tagen dem Gerichtsgefängnis in Lingen entsprungener Sträfling stahl in Bramhar ein Fahrrad, welches selbiger an einen hiesigen Einwohner für 450 RM verkaufte. Der Oberlandjäger Wienzel konnte den schweren Jungen, welcher noch 1 1/2 Jahr Gefängnis zu verbüßen hat, am Mittwochabend am hiesigen Bahnhof festnehmen. Das Fahrrad verfiel der Beschlagnahme.

Bekanntmachung

Nichtmarkenberechtigte Bürger, welche Vieh in die Weiden der Markengemeinde treiben wollen, haben erst die Erlaubnis vom

Markenvorstand einzuholen, und das Weidegeld im Voraus zu zahlen, andernfalls haben selbige für jedes Stück Vieh 10 Mk. mehr zu entrichten. Für Gänse und Schafe, die in den Weiden angetroffen werden, hat der Eigentümer 10 Mk. Strafe zu zahlen. Auch wird das Fußballspielen auf den Weiden für jeden mit 5 Mk. Strafe geahndet und der Ball beschlagnahmt, worauf nochmals hingewiesen wird.

Haselünne, d. 18. April 1922. Der Markenvorstand

Mai 1922

Haselünne Bekanntmachung

Betrifft Sonntagsruhe im Handelsgewerbe. Für den letzten Sonntag vor Pfingsten, also für den 28. Mai 1922, ist im Kreise Meppen die Beschäftigung von Gehilfen, Lehrlingen und Arbeitern im Handelsgewerbe so zu gestalten. Die Geschäfte dürfen von 7 1/2 – 9 1/2 Uhr vormittags und von 12 – 6 Uhr nachmittags geöffnet sein. Meppen, den 19. Mai 1922. Der Landrat des Kreises Meppen

Haselünne - Aus Stadt und Land

Am Mittwochnachmittag bzw. Abend brachten einige Gewitter den langersehnten Regen. Wenn

auch stellenweise der unerwünschte Hagel in hiesiger Gegend keinen nennenswerten Schaden angerichtet hat. Wie verlautet, soll in Gersten durch einen Blitz ein Eignerhaus eingäschert worden sein. Leider konnte nur einiges Mobiliar gerettet werden

Juni 1922

Festgesetzte Preise für die Anfertigung von Damen- und Kindergarderobe. Kostüm von 200-300 Mk. Schneiderkostüm 300 Mk. Gutes Kleid 200 - 250 Mk. Einfaches Kleid 150 Mk. Hemdbluse 80 Mk., gute Bluse 100-125 Mk. Blusenrock 60-90 Mk. Werktags - Kleid 80 Mk. Mantel 150-225 Mk., besseres Kleid für 2-6jährige Kinder 40-80 Mk., besseres Kleid für 6-14jährige Kinder 100-150 Mk. Für Änderungen Stundenlohn von 10 Mk. Stickereien werden extra berechnet 8 Mk. Stundenlohn für Näharbeit außerhalb des Hauses einschließlich Kost 40 Mk. Die vereinigten Schneiderinnen der Stadt Haselünne

Haselünne

Gott zur Ehr, dem nächsten zur Wehr!

30jährige Jubelfeier der freiwilligen Feuerwehr Haselünne verbunden mit dem 17. Verbandstag des Emsländischen Feuerwehrverbandes am 17. und 18. Juni 1922. Programm: Sonnabend, den 17. Juni: Abends 8 Uhr Zapfenstreich, Marsch zum Schützenhaus; Konzert, Gesangsvorträge und Aufführungen. Sonntag den 18. Juni: Morgens 6 Uhr Wecken, vom. 9-11 Uhr Empfang der auswärtigen Wehren, 11 ½ Uhr Alarm und Sturmangriff der Haselünner Wehr. Marsch zum Schützenhaus, Frühschoppen und Konzert dasselbst; anschließend Ansprache des Herrn Bürgermeisters und Dekoration der 25 und 30 Jahre gedienten Mitglieder, Nachmittag 1 Uhr Treffen im Schützenhause. 2 1/2 Uhr Delegiertensitzung, 4 Uhr Antreten sämtlicher Wehren auf dem Marktplatze, Festzug durch die Stadt zum Festplatz, 5 Uhr Konzert, anschließend Festball. Eintrittspreise: Mitglieder: frei; Sonnabend, Damen 3 Mark, Herren 5 Mark. Sonntag Damen 5 Mark, Herren 10 Mark. Um zahlreichen Besuch bittet das Kommando.

Juli 1922

Haselünne - Aus Stadt und Land

Am Fronleichnamstage war unsere Stadt äußerst festlich geschmückt. Die Prozession bewegte sich durch die mit Altären, Bögen, Girlanden und Fahnen geschmückten Straßen. Die Pfarreingesessenen nahmen regen Anteil an dieser erhabenen Feier.

Haselünne

Die neuen Zehnmarkscheine sollen in kürzester Zeit ausgegeben werden und zwar in Päckchen zu 20 Stück. Die für die Päckchen verwendeten Streifbänder sollen den Aufdruck: „ohne Gewähr“ erhalten, daher vor Empfang zählen und prüfen! Die Empfänger derartiger Päckchen müssen also die Scheine nicht bei Empfang zählen, sondern sie auch auf ihre Echtheit prüfen. Dieses Verfahren ist in Anbetracht des hohen Wertes der Noten zum ersten mal von der Reichsbank gewählt worden und wird sich wohl nicht ohne Schwierigkeit durchführen lassen.

Haselünne

MK 8000,- Belohnung zahle ich dem Wiederbringer der mir die in der Nacht zum 8. Juli aus der 5 Minuten von meinem Hause

entfernt liegenden Weide gestohlenen 2 braunen hannoverschen Stuten: 1 Stute dunkelbraun 3 Jahre, kleinen Stern, Narbe am Hinterbein. 1 Stute, hellbraun, 2 Jahre alt, ohne Abzeichen.

H. Mödden - Wübbels Lohe bei Haselünne

August 1922

Haselünne

Die Schonzeit für Birk-, Hasel- Fasanehähne und Hennen endet am 29. September 1922; für Drosseln am 20. September und für Brutwild am 15. Oktober.

Haselünne Bekanntmachung

Am Sonnabend, den 12. August 1922, vormittags 9 Uhr beginnend werde ich Vogelbeeren von 154 Bäumen öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkaufen. Sonnabend 9 Uhr auf der Straße nach Eltern, 11 Uhr beim Bahnhof Flechum. Haselünne, den 7. August 1922

Der Provinzial Wegemeister:
Wittig

Haselünne

Einziehung der Kleingeldgutscheine der Handelskammer Osnabrück. Die Handelskammer

Osnabrück macht bekannt, daß die von ihr herausgegeben Notgeldscheine von 50, 35, 10 und 5 Pfg. bis zum 15 Oktober eingelöst sein müssen und von diesem Termin an, ungültig sind.

Haselünne

An dieser Stelle sei noch besonders auf die am Sonntag, den 27. August, mittags 11 ½ Uhr, im Strodtköttischen Saale stattfindende Generalversammlung der hiesigen Spar- und Darlehnskasse hingewiesen. Nach der erledigten Tagesordnung wird Herr Dr. Pennemann von der Landesgenossenschaftsbank Hannover, einen Vortrag halten über wichtige Fragen des landwirtschaftlichen Kasse- und Genossenschaftswesens. Es ist unbedingt im Interesse der Mitglieder erforderlich, daß jedes Mitglied ohne Ausnahme diesem Vortrage beiwohnt.

September 1922

Haselünne - Aus Stadt und Land

Die Tage des Schützenfestes sind vorüber; das Fest verlief, wie nicht anders zu erwarten war, in der besten Harmonie unter zahlreicher Beteiligung der Orteingesessenen sowie vieler Gäste. Die Königswürde errang Herr Rudolf Esders,

welcher sich Fräulein Agnes Nete-ler zur Königin erkor.

Haselünne

Die neuen Brotpreise sind für den Kreis Meppen wie folgt festgesetzt: Für ein Brot aus zwei Drittel Roggenmehl und ein Drittel Weizenmehl im Gewicht von 1000 Gramm 27,50 Mark, von 3800 Gr. 55 Mk, für ein Schwarzbrot von 3800 Gr. 50 Mk. von 7500 Gr. 100 MK. Die Ausgabe von Krankmehl und Weizenmehl wird vom 16. August an eingestellt.

Haselünne

Zur Förderung des Flachsbaues und der Hausweberei veranstaltet die Landwirtschaftskammer am 8. und 9. November d. Js. eine Ausstellung in der der Stadthalle zu Osnabrück. Die Ausstellung kann aus der ganzen Provinz beschickt werden. Mit Schwing- und Hechel- flachs sowie mit Garn, welches aus demselben Strohflechs gewonnen sein muß, ferner mit selbst angefertigtem Zeugs. Hierbei kann sich jeder einzelne beteiligen durch einzelne Stücke und auch durch Sammlungen. In beiden Abteilungen kommen Geldpreise, in der letzten auch Medaillen der Landwirtschaftskammer zur Verteilung. Die dritte Abteilung umfasst

Geräte und Maschinen zur Flachsbearbeitung und zur Weberei. In einer weiteren Abteilung kommen Darstellungen über Flachsversuchsfelder, Lehrwerkstätten, Webstühle usw. Endlich umfasst die fünfte Abteilung den Webeunterricht. Programme sind von der Landwirtschaftskammer zu beziehen.

Oktober 1922

Haselünne

Sparkasse der Stadt Haselünne, Mündelsicher

Der Zinsfuß für Spareinlagen wird ab dem 1. Oktober d. Js. auf 4 Prozent erhöht. Für langfristige Einlagen werden nach besonderen Vereinbarungen höhere Zinssätze vergütet. Der Vorstand.

Haselünne

An dieser Stelle sei noch besonders auf die außerordentliche Generalversammlung des hiesigen Ziegenzuchtvereins hingewiesen, da gerade in dieser Bekanntmachung ein Vortrag betr. Ziegenzüchterei durch den Herrn Tierzuchtinspektor Prieshof Meppen zu Gehör gebracht wird.

Haselünne

Die neuen Tausendmarkscheine. Demnächst werden neue Reichsbanknoten zu 1000 Mark ausgegeben werden, mit dem Datum 15. Dezember 1922. Sie sind 100 mal 188 Millimeter groß und auf weißem Papier mit hell und dunkel wirkenden Wasserzeichen gedruckt. Das Wasserzeichen besteht aus einem Muster, welches aus gradlinigen Formen eines Z und sechseckigen Sternen gebildet wird, innerhalb welcher hell auf dunklem Grund Buchstaben G und D abwechselnd wiederkehren.

November 1922

Haselünne

Ihre Gehilfenprüfung im Schneiderhandwerk bestanden dieser Tage die Lehrmädchen Aenne Hemmen und Anna Hüring mit dem Prädikat „gut“.

Haselünne

50jähriges Jubiläum. Mit dem 21. November d. Js. sind 50 volle Jahre verflossen, seitdem unser jetziger allseitig beliebter Stadtdiener Gerhard Kohne in städtische Dienste trat. Kohne besitzt eine wertvolle Natur und besorgt Tag für Tag mit großer Pflichttreue die

ihm obliegenden Dienstwege in der Stadt. - Dem Jubilar unseren herzlichen Glückwunsch -

Haselünne

Der Weihnachtszucker

Der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft hat bestimmt, daß für eine Freigabe von 756.000 Doppelzentner Mundzucker und 315.000 Doppelzentner Weihnachtszucker, die der Bevölkerung im Dezember zugeführt würden, der Preis: 12.000 Mk. den Zentner betragen soll. Danach ist der geplante Kopfsatz von 2 Kilogramm für Dezember annähernd um die Hälfte erhöht. Für die verarbeitende Industrie ist zunächst eine Freigabe von 250.000 Doppelzentner vorgesehen. Für den im Dezember dem Mundverbrauch zugeführten Zucker gilt der bisherige Preis von 6.000 Mark.

Haselünne Bekanntmachung

Die Hebung der Krankenkassenbeiträge für den Monat Oktober 1922 findet am 23. und 24. November nachmittags von 2-5 Uhr, im Kassenzimmer des Rathauses statt. Beiträge, die an diesen beiden Tagen nicht gezahlt sind, werden

im Wege des Zwangsverfahrens beigetrieben.

Vereinigte Orts- und Landeskrankenversicherung für den Kreis Meppen. Hebestelle Haselünne. Haselünne, den 20. November 1922

Dezember 1922

Haselünne - Aus Stadt und Land

In der Nacht zum Sonntag wurden durch Einbruch aus dem Manufakturwarengeschäft Timmen Stoffe, Damenmäntel und Pelze in bedeutendem Wert gestohlen und sind mittels einer Karre des Bierverlegers Jos. Schnoor fortgeschafft worden. Sämtliche Landjägerstationen der Umgebung wurden am Sonntagmorgen telefonisch von dem Einbruch in Kenntnis gesetzt. Der Umsicht eines Bahnwärters an der Strecke Meppen – Geeste ist es zu verdanken, daß 2 der tatverdächtigen Personen, welche in der Nähe seines Bahnwärterhauses in einem Tannengrund mit dem Einpacken einiger Pakete beschäftigt waren, morgens auf der Station Geeste kurz vor Abgang des Zuges nach Münster durch den dortigen Landjäger verhaftet werden konnten. Einen Bestand der gestohlenen Waren führten die beiden Personen, welche mit Einbruchwerkzeug und Revolvern versehen

waren, bei sich. Die Waren konnte der Eigentümer wieder in Empfang nehmen. Am Dienstagmorgen wurde die Karre und ein Teil Manufakturwaren in der Nähe von Bokeloh gefunden. Die beiden Inhaftierten leugnen nach wie vor, den Einbruchdiebstahl ausgeführt zu haben.

Haselünne Bekanntmachung

Am 1. Januar n. Js. wird ein erheblich höherer Gaspreis in Kraft treten, dessen Höhe erst im Laufe des Monats Januar festgesetzt werden kann.

Haselünne, den 21. Dezember 1922
Der Magistrat: Rau

Haselünne

Im hiesigen Kindergarten fand die Weihnachtsfeier nebst Bescherung am Mittwochnachmittag statt. Die hochw. Geistlichkeit, der Magis-

trat und die Eltern der Kinder wohnten dieser schönen Feier bei. Die Kleinen erfreuten die Anwesenden durch amüsante Aufführungen, Gedichte und Absingen von Weihnachtsliedern. Glückstrahlend nahmen die Kinder ihre Geschenke entgegen. Den Leiterinnen des Kindergartens, welche in aufopfernder liebevoller Weise die gute Erziehung der Kinder fördern und allen denen, welche durch Gabenspenden zum Gelingen dieser Weihnachtsbescherung beigetragen haben, sei an dieser Stelle noch besonders gedankt.

Heinz Stuckmann

Namen von Ortsteilen und Straßen - Herkunft

Haselünne

Ursprünglich führte unser Heimaort den Namen Lünne. Noch 1551 heißt es im Meppener Rentenregister „Upborungen an Roggen im Gerichte Lünne“. Auch das alte Stadtsiegel zeigt die Umschrift „S. Civitatis in Lünne“. Erst später ist zur Unterscheidung der Flussname hinzugesetzt worden. Altsächsisch ist „Lunne“ eine Stelle im Fluss, die durch im Fluss verlegte Rundhölzer - „Lunni“, als Furt befahrbar war. Der Flussname Hase (Has - dunkles Wasser) findet sich zuerst bei den Karolingern. Eine frühere Erwähnung finden wir bei den Römern. Sie nannten den an der mittleren Hase wohnenden Volkstamm „Chasuarier“ (Haswarier ausgesprochen).

Neustadt

Der Stadtbezirk schloss zunächst im Osten am Krummer Dreh und Ritterstraße im Westen sowie an der Achterstroate, jetzt Petersilienstraße, ab. Später entwickelte sich im Osten ein neuer Wohnbezirk "Neustadt", schon 1379 urkundlich erwähnt.

Pulverturm

Im 15. Jahrhundert wurden befestigte Türme zur Aufbewahrung des Schießpulvers für die Stadtverteidigung errichtet. In Haselünne stand dieser Turm am Südennde der Petersilienstraße. MERIANS Kupferstich zeigt hier einen in die Stadtmauer eingebauten starken Wehrturm. Pulverhauk heißt die Stelle heute noch.

Der Abhang zur Hase hin, südlich der Petersilienstraße, diente den Juden als Friedhof, bis ihnen im 19. Jahrhundert im Nordosten der heutige Friedhof zugewiesen wurde.

Lipperhof (auch Berentzens Burg genannt) und Russels Burg

In diesen Bezeichnungen lebt





Lipperhof bzw. Berentzens Burg von der Plesse her gesehen – Im Vordergrund ein Geschicklichkeitsturnier

die Erinnerung an die alten Burgmannshöfe weiter. „Der Kanonikus Clemens Lipper schuf 1768 den Entwurf für die Residenz seines Vaters, des Rentmeisters und Oberkriegskommissars Joh. Bernh. Lipper.“ (Poppe, Roswitha, Bau- und Kunstdenkmäler im Kreise Meppen, 1974, S. 23) Dieses Gebäude ging später in den Besitz der Familie Berentzen über. „Berentzens Burg“ befand sich dort, wo heute das neue Rathaus steht.

„Russels Burg“ (Riccius Hof) stand dort, wo sich ehemals Wohnhaus u. Praxis Dr. Schnellen befanden, heute ist dort das Seniorenzentrum „Am alten Hasetor“ (mit Praxis Dr. Schnellen).



Riccius Hof
Fotos zum Lipperhof, Riccius Hof,
Praxis Dr. Schnellen:
Archiv Hermann Schmitz



Ehemalige Praxis Dr. Schnellen in der
Hasestraße Archiv Hermann Schmitz

Hopfenmarkt

Erinnert an das Brauereigewerbe in Haselünne. Noch bis zum 19. Jahrhundert wurde hier Hopfen gehandelt. Haselünne hatte Hopfengärten, die den Brauereien angeschlossen waren, z. B. hatte auch das Pfarrhaus eine Brauerei.

Hofstätte

Das Gelände südlich der Kirche heißt im Volksmund "Hofstätte". Ursprünglich war es aber das Grundstück, auf dem die Kirche errichtet ist und die nähere Umgebung. Hier stand nämlich der alt-sächsische Oberhof, von dem die Entwicklung der Stadt Haselünne ausging. (4. bis 5. Jahrhundert)

Hl. Geist Platz

Dieser Platz befand sich am heutigen Torweg des Kreisgymnasiums, am Ende der Sackstraße (heute Klosterstraße).

Hier befand sich das Armengasthaus, die Kapelle St. Spiritum und die Wohnung des geistlichen Rektors, 1385 von der Armenversorgungskommission gestiftet.

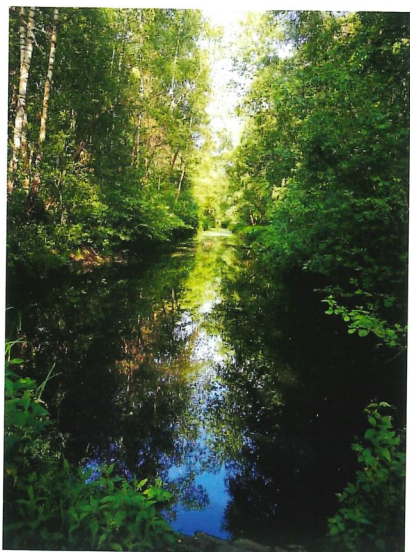
Totenberg

Im 30jährigen Krieg wurden hier die Soldaten, die bei Haverbeck und Wester gefallen waren, begraben.

Schlacht bei Haselünne - 1636 - Tod des Dodo von Knyphausen. 1647 beschloss General Graf von Königsmark von hier Haselünne mit Feuerkugeln. 80 Häuser gingen in Flammen auf.

Franzosengraben

(heute eine Verbindung vom Haselünner See zu einem Hase-Altarm in der Nähe des Campingplatzes) liegt in der großen Viehweide bei Grolls Tannen. Der Deutsch-Französische Krieg von 1870/71 führte zur Gründung des Deutschen Reiches. Kriegsgefangene aus Frankreich mussten den Graben ausheben.



Franzosengraben – inzwischen verlandend
Foto: A. Hegge, 2022

Richtemoor

westlich von Sautmannshausen, wird 1808 erwähnt bei Grenzregulierungen zwischen Haselünne, Lahre und Huden.

Beim Namen Richtemoor muss man an Hinrichtungen denken, wie Tacitus sie in der Germania erwähnt. Auch im Gudrunlied wird die Magd HERIKAS ins Moor versenkt, weil sie Gudrun verleumdet hat. (Moorleichen)

Galgenberg

Eine Düne auf der Scheperweide zwischen der Lingener Straße und der Hase, eine Viertelstunde Fußweg südlich vom Hilgenboom,

heißt so. In alter Zeit wird hier eine Richtstätte gestanden haben.

Tegelberg

Ziegelberg nördlich vom Kreuzweg nach Eltern. Hier haben die Klarissen 1654 die Steine für das Kloster mit eigener Hand geformt und gebrannt. 1663 wird hier eine Tegelbude erwähnt.

Freyenlande

Ackerstücke im Osten auf dem großen Esch. Zins- und pachtfreies Land ist damit gemeint.

Koppel

Koppelwiesen, westlich von Haselünne, waren Wiesen, die der Gemeinschaft (Koppel) gehörten, also Gemeingut der markberechtigten Haselünner Bürger.



Foto: A. Hegge, 2021

Haspel (Drehkreuz)

Westlich vom Haselünner Stadtkern war ein Haspel aufgestellt, damit ausgetriebenes Vieh (Schafe) nicht zurück konnte.

Ovelgönne

Übles gönnen, unwirtliche, verrufene Gegend; südlich im Hammer Esch gelegen; das daran angrenzende **Holtefehn (Holzbaumweg)** als ehemalige Henkersgrube, wird zu dem Verruf beigetragen haben.

Esch - Osteresch, großer Esch, Westeresch

"esha" (lateinisch) die Speise. Atzung - atzen; altes Wort für Speise; Ackerland-Kulturland, auf dem Lebensnotwendiges angebaut wurde; im Besitz des Einzelnen. Nach dem

12. Jahrhundert hat man vielfach die Feldstücke durch Gräben und Wälle abgeteilt; diese führten dann die Bezeichnung „Kämpfe“.

Im Dreesch (Baugebiet Koppelnwiesen)

„**Driesche** oder auch **Driesch**, **Triesch**, **Trischer** und **Drieschland**, im Norden auch **Dreisch** oder **Dreesch**, sind alte Bezeichnungen für eine grasbewachsene,

vorübergehend ackerbaulich ungenutzte Fläche, bzw. Brache, im Rahmen der Feldgraswirtschaft. Teilweise wurde der Begriff, davon abgeleitet, auch für grasbestandene, beweidete Flächen im Allgemeinen verwendet. Die sogenannte Drieschwirtschaft war eine urtümliche, extensive Form der landwirtschaftlichen Bodennutzung, die später oft von der ertragreicheren Dreifelderwirtschaft abgelöst wurde. Die Bezeichnungen fanden oft Eingang in **Flurnamen**. Der Ausdruck taucht (als *thriusca*) zum ersten Mal in einer Genter Ur-



Foto: A. Hegge, 2021

kunde aus der ersten Hälfte des 9. Jahrhunderts auf.

Bei der Drieschwirtschaft wurde das Land ein Jahr oder einige Jahre in Folge umgebrochen und ackerbaulich, mit Roggen, Hafer oder Buchweizen, genutzt, blieb danach aber mehrere Jahre in Folge brach liegen und wurde in dieser Zeit vom Vieh beweidet. In dieser Zeit entwickelte sich, über Selbstbegrä-

sung (also spontanes und ungeplantes Einwandern) ein grasreicher, weideartiger Bestand, oft als *Trift* bezeichnet. In der Ruhezeit sollte sich das Land erholen und erneut Nährstoff- und Humusvorräte aufbauen, die anschließend als Düngung für den neuen Acker dienen konnten. Zum Ende der Brache wurde das Land bis zum Johannistag beweidet und anschließend dreimal gepflügt: im Frühsommer, Spätsommer und Herbst, und anschließend Wintergetreide eingesät. Diese Form der Bewirtschaftung blieb in Westfalen bis ins 18., teilweise sogar bis ins 19. Jahrhundert verbreitet. Eine Variante der Wirtschaftsform, die *Koppelwirtschaft*, war vor allem in Nord- und Nordwesteuropa, in Deutschland mit Schwerpunkt in Schleswig-Holstein, über Jahrhunderte üblich. Auch hier wurde die Brache als Driesch (Dreesch) bezeichnet.“

(aus Wikipedia)

Schwindeler

An der Bawinkeler Grenze auf Haselünner Gebiet liegt eine alte Siedlung mit dem Namen Schwindeler, ein Grundstück auf dem die Schweine zur Mast ausgetrieben wurden. Swienedeel - Schwindeler. - Heute noch vorkommender Familienname.

Scheperweide

Die Viehweide südlich vom Freibad. Scheper = Schäfer. Vor Jahren

führte ein Schäfer seine Herde an der Hase entlang, an der Wester vorbei, zur Schaftrift (Schaopdrift) in der Haselünner - Lotter Mark. Später, als keine Schafe mehr gehalten wurden, wurde Rindvieh bis zum Lotter Bach (Lotter Beeke) vom Schäfer getrieben.

Beschgraben/Beesgraben

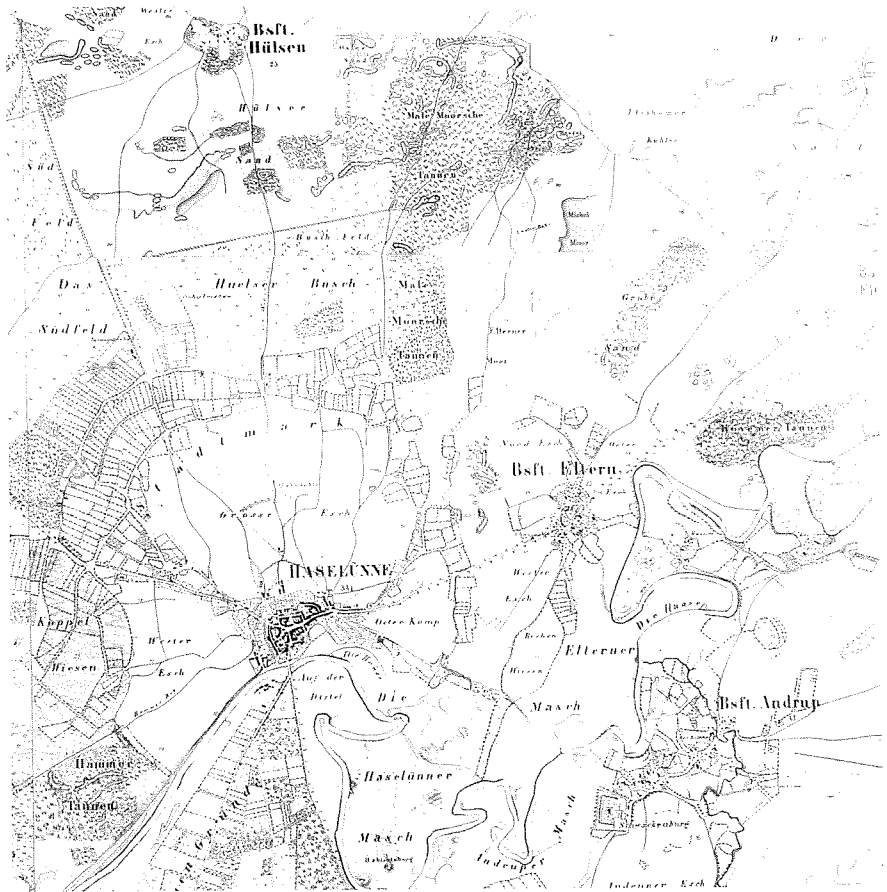
Die Verbindung zwischen der Bödikerstraße und dem Hülsener Weg heißt im Volksmund Beschgraben. (Besch = Beest = Rind). Hier waren früher Viehweiden.



Foto: A. Hegge, 2021

Jammerdahl

Gelände nordwestlich der Stadtmark vor der Umgehungsstraße - unfruchtbarer, mooriger und nasser Boden; Ursprung des "Schulte-Riehen".



Ausschnitt: Gaußsche Landesaufnahme der 1815 durch Hannover erworbenen Gebiete, VI. Emsland (Grafschaften Lingen, Bentheim und Herzogtum Arenberg-Mep-pen) 1842-1861; Herausgegeben von der Historischen Kommission für Niedersachsen und Bremen und vom Niedersächsischen Landesverwaltungsamt – Landvermessung – Hannover 1997

Malemoor

Die Bezeichnung führt uns zurück in die germanische Zeit. Vorge-schichtliche Funde weisen auf alte Besiedlung hin.

Mal oder Dingstätte ist gleich-bedeutend mit Gerichtsstätte. 1621

wird urkundlich ein Malemoorweg erwähnt.

1813 waren Kosacken in Haselünne. (Napoleonische Krie-ge) Beim Heranrücken der Trup-pen flüchteten die Bewohner ins Malemoor. Die Bezeichnungen Pferdestall und Küche im

Malemoor sind Orte in den Sanddünen, wo Frauen, Kinder und Vieh Schutz fanden.

Schwögel

Nordwestlich der Haselünner Feldmark; Schwögel = Pfeife = Flöte. Eine Erklärung wäre, das Pfeifen oder Flöten der Schäfer mit dem Namen in Verbindung zu bringen.

In der Haselünner - Lotter Mark liegen **Bullendeel** und **Osenbrook**, eine Feldmark, in der Bullen und Ochsen weideten. Die Mark war Gemeinbesitz der Haselünner und Lottener Bürger. Als **Burdeel** war eine Fläche bezeichnet, die ausschließlich den Bauern zur Benutzung überlassen war.

Manche Flurbezeichnungen lassen sich auch auf Lage und Gestalt zurückführen. Die Bezeichnung "**Blesse**" - heute **Plesse-Parkplatz**, früher Eingang zur großen Viehweide. Blesse ist ein weißer Fleck auf der Stirn von Pferd oder Rind.

Hammer Landwehr

Hoher Erdwall, der den Hammer Esch im Westen zu den Koppelwiesen hin begrenzt und ursprünglich bis zur Hase verlief. Landwehren sind Schutzwälle gegen Feinde; hier aber soll der Erdwall auch vor Flugsand schützen. Die Straße von der Hammer Straße zur

Hase hin heißt heute noch "Am Wall".

Negen-Gehren

(Neuer Gehren) Auch hier eine Ableitung des Namens von der Gestalt der Fläche. Gehren hat hier die Bedeutung einer Fläche, die in einer Spitze zuläuft. (Gehrung) Hier wird die Landspitze vom linken Haseufer und rechtem Ufer des Poller Baches gebildet.



Foto: A. Hegge, 2022

Berm

Grundstücke bei der ehemaligen Lehmgrube Vehmeyer. Berm ist ein Absatz bei einer Böschung zur Verhinderung des Abrutschens. Man findet den Ausdruck auch bei Landstraßen.

*Gesammelt von Werner Goldschmidt, gest. 2019
Bearbeitet und ergänzt von
Aloys Hegge*

Haselünne im 30jährigen Krieg

Der Feuerüberfall von Hans Christoffer Königsmarck auf Haselünne im Jahr 1647

Schwedische Truppen unter Königsmarck hausten in den Jahren 1646 bis 1648 im Emsland und pressten die Bevölkerung aus. Zahlreiche Berichte nach Ende des 30jährigen Krieges berichten über ein durch schwedische Truppen zerstörtes und ausgeraubtes Emsland.

Hans Christoffer (Christoph) Graf von Königsmarck war gegen Ende des 30jährigen Krieges Feldmarschall in der schwedischen Armee. Königsmarck wurde erst 1651 in den schwedischen Grafenstand erhoben. Er wurde in Kötzlin im Dezember 1600 geboren und starb nach einer kleinen Operation im Februar 1663 in Stockholm. Bereits im Jahr 1639 tauchten die Soldaten Königsmarcks vor Haselünne auf. Eine 100 Mann starke Reitertruppe aus dem Regiment des damals noch im Rang eines Obristen stehenden Graf Königsmarck wollte Haselünne erobern. Doch der Obrist Lautersheim kam der Stadt zu Hilfe und besiegte die Reitertruppe.

Das „Theatrum Europaeum“ berichtet:

... „Die Schwedische unter dem Obristen Königsmarck und Obristen Braun / hauseten der Zeit auch nicht gar wohl in Westphalen / und wo sie sonst hinkamen: sondern sie brannten die Kirchen und Gottshäuser ab / plünderten die Adelige Sitze / und trieben auff dem Land alles Vieh hinweg / also daß / wer das Seinige wieder haben wollte / jedes Stück mit 2. Reichthaler ranzioniren mußte. Da solches der Kaiserl. General-Feld-Marschall-Lieutenant / Freyherr von Luthersheim innen worden / hatte er einen seiner Rittmeister mit 70. Pferden abgefertiget / den Schwedischen Königsmarckischen nachzugehen / um zu recognosciren und Gefangene einzubringen / damit er deß Feinds Intent erfahren möchte / welches auch geschah / und ist gedachter Rittmeister mit seinen Trouppen neben den Schwedischen her marchiret / biß er seinen Vortheil ersehen / und daß der Königsmarck einen Rittmeister mit 100. Pferden gecommandirt / nach dem Städtlein Haselunen bey Meppen zu gehen / selbiges rund um zuversichern / daß niemands herauß kommen möchte / dem er auffm Fuß nachmarchiren wollte / so auch erfolget. Als aber die Kaiserliche gewahr worden / daß die Schwedischen solcher Gestalt separirt waren / seynd sie ihnen in grosser Eyl nachgesetzt /

und vor gemeldetem Städtlein Haselunen (worinnen nur 50. Soldaten aus den Garnisonen Meppen und Fürstenau lagen / welche schon im Accord stunden / und sich nicht anderst wusten zu salviren / dann gefangen zu geben) die Schwedischen ergriffen / die Truppen geschlagen / zertrennt / den Rittmeister / Lieutenant / Cornet samt 50. gefangen bekommen / und hiedurch besagte 50. Soldaten / so darinnen gelegen / errettet / die Gefangene aber / samt den Pferden und der Beute in die Vecht eingebracht“....

Das Jahr 1647 war für die kaiserlichen Truppen kein erfolgreiches Jahr. Außer der Befreiung Böhmens von der schwedischen Armee, wurde kein entscheidender Sieg gegen die protestantische Union errungen.



Im März 1647 zog Königsmarck nach Halberstadt, um seine Truppen zu verstärken. Mitte Mai desselben Jahres befand er sich bereits vor Vechta und Fürstenau und eroberte die Städte. Teile der schwedischen Truppen verblieben in Vechta und verließen die Stadt erst im Jahr 1654.

Königsmarck war bereits 1642 im Rang eines Generalmajors. Der Generalmajor stand bei den Schweden rangmäßig zwischen dem Obristen und dem General der Kavallerie, bei den Kaiserlichen zwischen dem Obristen und dem Feldmarschalleutnant.

Der Dienstgrad General wurde in der Regel als Oberbegriff für alle Generalsränge verwendet, wenn eine genauere Zuordnung des Rangs nicht möglich war. Darunter fielen in der Rangfolge

„Generalissimus“,

„Generalleutnant“,

„Feldmarschall“,

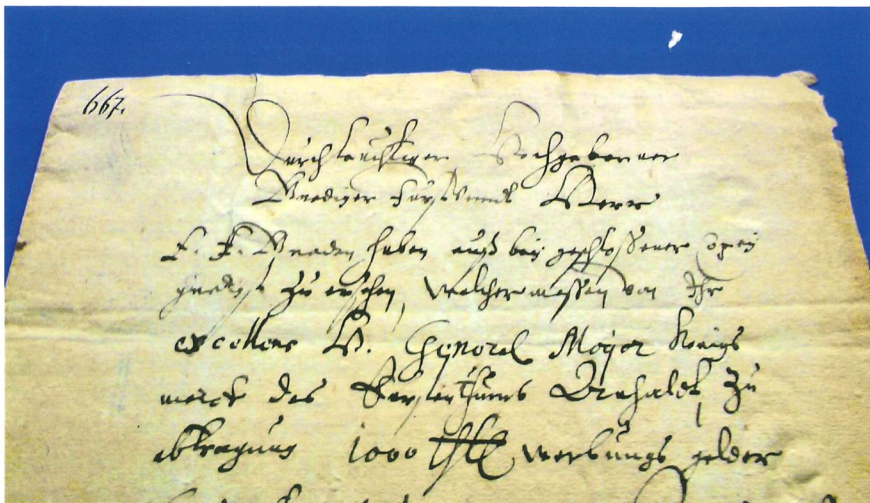
„Generalfeldzeugmeister“,

„General(feld)wachtmeister“

(„Generalmajor“ bei den Schweden).

Hans Christoffer (Christoph) Graf von Königsmarck war gegen Ende des 30jährigen Krieges Feldmarschall in der schwedischen Armee.

Foto: Repro, Kronabel 2018. Kupferstich von Jeremias Falck (1619 – 1663) aus dem Jahr 1651



Brief aus dem Jahr 1642, verfasst von zwei Rittmeistern aus dem Regiment von Ende, das unter Königsmarck war zu diesem Zeitpunkt bereits Generalmajor, wie dieser Brief ausweist. Foto: Kronabel 2018.
 Quelle: Privatbesitz

Die Beförderung in der schwedischen Armee erfolgte, je nach Verdienst, wesentlich schneller als in der kaiserlichen Armee. Königsmarck zog im Sommer 1647 weiter, lagerte im Juni desselben Jahres in Telgte und stand somit nur wenige Marschstunden von Münster entfernt. Gegen Ende September 1647 beschoss Königsmarck die Stadt Rheine mit Kanonenkugeln und Brandbomben, die 355 Häuser in Brand setzten und zerstörten. An einem Haus auf dem Rheiner Marktplatz ist nachfolgende Inschrift, über sieben, in die Mauer eingelassenen Kanonenkugeln, angebracht:

„Anno 1647 den 21. September sein diese Kogeln gliende vom Feient hir eingeschossen und etliche hundert Häuser meir jammerlich vorbrandt. – O Godt bewar doch diß Haus und gib Glück innen, so dar gehen in und auß. – Soli Deo Gloria“.

Das Haus wurde nach dem offiziellen Ende des 30jährigen Krieges im September 1648 wieder aufgebaut.

Anfang November 1647 drang Königsmarck erneut ins Emsland vor und ließ zahlreiche Dörfer wie Hesepe, Haren, Sustrum, Dersum, Heede, Rhede, Aschendorf und Herbrum niederbrennen. Wenige Tage später im November stand er

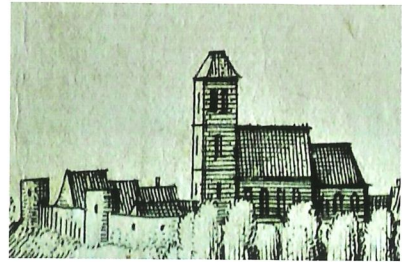
vor Meppen und setzte hier ebenfalls mit „*glühenden Kugeln*“ 86 Häuser in Brand. Aber die Festung hielt stand. Dann „*zog er wütend weiter nach Haselünne*“, wie es in der „Geschichte des vormaligen münsterischen Amtes Meppen“ von Diepenbrock heißt und vernichtete mit einer durch 150 Brandbomben ausgelösten Brandkatastrophe über 80 der damals etwa 245 in Haselünne existierenden Häuser.

Im „Theatrum Europaeum“ wird in der Spalte unter 1647 ausgeführt: „... *Hassellünnen, Venhaus und Meppen müssen auch herhalten*“...“ *Auff diesen Schlag soll es auch ergangen seyn dem vesten Städtlein Hassellünnen, welches gedachter Königsmarck gleichfalls auff die Helffte in Flammen und Aschen gesetzt ...*“.

Angeblich soll 1647 die Spitze des Kirchturmes der Haselünner Pfarrkirche abgeschossen worden sein. Dies kann jedoch nicht zutreffend sein, da der Merianstich, veröffentlicht im Jahr 1647, vor 1636 erstellt worden sein muss. Oberst Kratzenstein ließ 1636, nach der Schlacht bei Haselünne, Teile der städtischen Wehranlage niederlegen. Die Meriandarstellung zeigt aber noch die intakte Haselünner Stadtbefestigung und das niedrige Walmdach der Pfarrkirche. Wahrscheinlicher ist also, dass dieses Dach die ursprüngliche Form der Turmspitze war. Diese Ansicht teilten auch die

Heimatforscher Alfons Webering und Friedrich Berentzen.

Neben den so genannten Brandballen wurden im dreißigjährigen Krieg auch hohle Eisenkugeln oder kugelförmige oder ovale Eisenstabgerippe eingesetzt, in denen der Brandsatz eingefügt wurde. Angeblich unterschied man in



Merianstich aus dem Jahr 1647 (Ausschnitt), Pfarrkirche St. Vincentius, Haselünne mit abgeflachter Turmspitze, die bereits vor dem Feuerüberfall Königsmarcks vorhanden war.

Foto: Repro: Kronabel 2018.

früherer Zeit zwischen den normalen Brandkugeln, die „*Ernstkugeln*“ genannt wurden und „*Wasserkugeln*“, die auch im Wasser brannten. Monate lang dauerte die Belagerung. Viele Bewohner der Stadt kamen ums Leben.



Schlackenreste von Brandkugeln oder Brandbällen mit einem Eisenkern, aus dem dreißigjährigen Krieg. Foto: Kronabel 2018. Privatbesitz.

Der Abzug der Königsmarck Soldaten markiert das Ende des dreißigjährigen Krieges für die Stadt Haselünne. Ein Bericht an die bischöfliche Regierung Münster über Haselünne beschreibt nach dem Krieg die Situation in der Stadt.

(in heutiger Diktion):

„Die Stadt ist im dreißigjährigen Krieg, zu welcher Zeit sie in gutem Wohlstand gewesen ist, mit Durchzügen, Einquartierungen und Nachtlagern und dergleichen überaus stark beschwert worden. Die Stadt, von der bald Kaiserliche, bald Schwedische Meister gewesen sind, hat an beiderseits Parteien zugleich zu ihrem höchsten Ruin immerhin Kriegssteuer zahlen müssen. Dessen unangesehen ist die Stadt dennoch zu zweien

Malen ausgeplündert worden. Die Einwohner sind mit Verlassung ihrer Häuser meistens entwichen. Trotzdem sind die Kontributionen nach wie vor von beiderseits Parteien angefordert worden. Da aber die Stadt wegen Entblößung von Einwohnern und der daraus entstandenen Verwüstung hierzu von sich selbst nicht gelangen konnte, so mußten die Kontributionsgelder durch Aufnahme angeschafft werden“.

Die noch Jahre nach Ende des 30jährigen Krieges weiterhin hoffnungslose Lage beklagten Bauern, aus Heede, wo die links-emsische Heerstraße nach Ostfriesland führte, mit einer „Denkschrift“ aus dem Jahr 1657: ... „Wir haben in

*diesen verwichenen langwähren-
den Kriegszeiten aller Beschwer-
nissen mehr als unsere benachbar-
ten Dörfer ausgestanden, weil wir
nahest an die ostfriesische Grenze
und an die Bourtange gelegen sind
und alle Pfade hin und wieder
durch dieses Dorf gehen. Weiteres
auch, wie der Schweden=General
Königsmarck an die 4 Wochen sein
Hauptquartier in unserem Dorfe
gehabt und unser*

*Korn und Roggen, Gerste, Weizen,
Hafer alles abgefüttert, ebenso un-
sere Pferde, Kühe, Schafe,
Schweine abgenommen, die Häu-
ser niedergerissen, teils verbrannt
(als Lagerfeuer), teils Hütten da-
von gemacht hat und uns in die äu-
ßersten Ruin und Armut gebracht
hat".*

Dr. Dieter Kronabel
Literatur beim Verfasser
Fotos: Kronabel 2019

MONETA DE LUNNE

Während die Geistlichkeit (z.B. die Corveyer Äbte) bereits ab dem 9. und 10. Jahrhundert die Münzhoheit ausübte, begannen ab etwa 1180 auch Herzöge und Grafen mit der Prägung eigener Münzen, so auch die Grafen von Ravensberg. *Hermann II von Ravensberg* (geb. um 1155, gestorben im April 1221, erste urkundliche Erwähnung im Jahr 1166), der Sohn von *Graf Otto I von Ravensberg*, genoss offenbar Privilegien, die sich möglicherweise auch auf sein Münzrecht bezogen haben. Die Frau von *Hermann II von Ravensberg*, *Jutta von Thüringen*, war eine Nichte des Stauferkaisers *Friedrich I Barbarossa*. Mit einer Urkunde aus dem Jahre 1220 mahnt Kaiser *Friedrich II* den Bischof *Adolf von Osnabrück*, den Grafen zu Ravensberg in seinen Zoll und Münzrechten in Haselünne und Vechta nicht zu beeinträchtigen. In der Urkunde heißt es:

„*F(ridericus). Dei gratia Romanorum rex semper augustus et rex Cilicie(!), A(dolpho). Osenburgensi episcopo gratiam suam et omne bonum. Constitutus in presentia nostra O(tto). filius comitis de Ravensberghe, ex parte patris sui nobis querela monstravit, quod eum iniuste graves super theloniis suis et monetis in Vechte et in Lunne positus, que ab antecessoribus nostris tenuit et de manu*

nostra de novo recepit. Quare tue discretioni regia mandamus po testate, quatenus nominatum comitem dicta bona sua pacifice permitas possidere; quia vero ad omnia, que adversus ipsum proponere decreveris eum coram nobis, prout iustum fuerit, tibi respondere faciemus...“

In dieser Urkunde werden nur die Münzstätten Haselünne und Vechta genannt. Die Urkunde erwähnt den Sohn des Grafen, Otto II.

„... *Constitutus in presentia nostra O. filius comitis de Ravensberghe* ...“

(Freie) Übersetzung:

...“*Bei uns ist vorstellig geworden Otto, der Sohn des Grafen (Hermann) von Ravensberg. Er beklagt sich im Namen seines Vaters, dass du ihn ohne alles Recht in seinen Zoll – und Münzrechten in Vechta und in Lunne (Haselünne), die er von unseren Vorfahren erhalten und aus unserer Hand von neuem empfangen hat, Schwierigkeiten bereitest. Kraft königlicher Vollmacht befehlen wir dir daher, dass du den genannten Grafen im ungestörten Besitz dieser Rechte lässt* ...“

Es kann sich hier nur um Graf *Otto II von Ravensberg* handeln. Die Urkunde wurde im Mai 1220 ausgestellt, nach der Krönung von *Friedrich II* zum Kaiser (im Jahr

1220) und vor dem Tod des Vaters Graf *Hermann II von Ravensberg* (im Jahr 1221).

Das Münz- und Zollregal, so ist dieser Urkunde ebenfalls zu entnehmen, wurde bereits von den „Vorfahren“ des neuen Kaisers Friedrich II (Vater: Heinrich VI, Großvater Friedrich I "Barbarossa") an die Ravensberger verliehen:

„...*theoloniis suis et monetis in Vechte et in Lunne positis, que ab antecessoribus nostris tenuit...*“

Die Rechte, das Münzrecht und das Zollrecht, wurden somit an *Hermann II von Ravensberg* zwischen 1152 (Regierungsantritt *Friedrich I Barbarossa*) und 1197 (Tod *Heinrich VI*) verliehen. Für die Ministerialen u.a. in Haselünne (Burgmannen) ergab sich somit eine neue Pflicht gegenüber dem Grafen von Ravensberg: Sie mussten den Handelsplatz schützen und das Amt des Zöllners übernehmen. Mit der Erbllichkeit dieses Postens in einer Burgmannsfamilie entstand der Dienstposten der Schatzherren.

Mit der Erneuerung oder Bestätigung alter Münzrechte der Ravensberger Grafen im Jahr 1224 werden nun auch Vlotho und Bielefeld erwähnt. In der Urkunde vom 24. September 1224 heißt es:

„*In nomine sancte et individue Trinitatis. Henricus dei gratia Romanorum rex et semper Augustus.....dilecto ac fideli nostro, nobili domine Sophie, uxori comitis Ottonis de Ravensberg, feodali-ter porreximus comitiam in Emes-gonia, curiam in Laghe, curiam in Borcen et eis attinentia, monetam in Emethen, thelonium in Emesa, monetam ac thelonium in Lunne, in Vegte, in Bilevelde, in Vlotowe et omnia feoda, que predictus comes Otto ab imperio et antecessoribus nostris et nostra manu tenebat et possidebat ...*“

(Freie) Teil-Übersetzung: „...*Münze und Zoll in (Hase)lunne, in Vechta, in Bielefeld, in Vlotho und alle Lehen, welcher Graf Otto vom Reich und unseren Vorfahren und aus unserer Hand erhielt und un-gestört besaßen...*“

Heinrich VII, Sohn von *Friedrich II*, wurde im Alter von neun Jahren 1220 zum König gewählt. Zum Zeitpunkt der Urkundenerstellung (s.o.: 1224) war *Heinrich VII* also erst 13 Jahre alt und sicher kein Kaiser. Die Urkunde beginnt mit: „*Henricus dei gratia Romanorum rex et semper Augustus*“... Die Titulatur wurde in der Regel erst nach der Kaiserkrönung mit dem Zusatz „*semper Augustus*“ ergänzt. Die Urkunde wurde daher vielleicht von *Friedrich II* mit erstellt. Allerdings wurde die Urkunde erst

später, vielleicht ab 1225, ausgegeben.

Heinrich VII wurde 1235 von seinem Vater Kaiser *Friedrich II* als König „abgesetzt“.

Neben Haselünne besaßen Anfang des 13. Jahrhunderts folglich auch Vechta, Bielefeld und Vlotho die Münzhoheit. Münzen aus Vlotho, Vechta (die aus Vechta bekannten Münzen sind von Otto II geprägt worden und tragen z.B. den Ortsnamen: ...VETTE...) und aus Bielefeld sind bekannt. Diese Münzen tragen die Ortsangabe BILEVELDE, oft auch BILEVEL, BILEVELI, BILEVLI u. ä. und sind mit solchen, oder oft auch mit fehlerhaften Umschriften, insbesondere aus Münzfunden bekannt. Münzen aus Haselünne wurden bisher nicht aufgefunden. Auch ein so genannter Münzmeister („*monetarius*“) ist bisher für Haselünne nicht nachgewiesen worden. Der Silberpfennig der Ravensberger (wurde auch als „Denar“ bezeichnet) war, wie fast alle westfälischen Sterlinge und ebenso der münsterische Silberpfennig, mit dem im 13. Jahrhundert geprägten englischen Sterling im Wert und Aussehen vergleichbar.

1226 kam es nach einem Streit zwischen den Brüdern *Otto II* und *Ludwig von Ravensberg* zum „Herforder Teilungsvertrag“. *Ludwig* erhielt u.a. die Burg Ravensberg und

Bielefeld. *Otto II* wurde u.a. das Emsland und die Burgen Vlotho und Vechta zugesprochen. *Jutta von Ravensberg* war Alleinerbin nach dem Tod der Eltern *Otto II* (†1244) und *Sophia von Oldenburg*.

Im Jahre 1252 verkaufte *Jutta von Ravensberg* die Güter bzw. die Herrschaftsrechte in Vechta und im Emsland für 40 000 Mark an Bischof Otto von Münster. Vlotho wurde an die Tecklenburger abgetreten. Spätestens 1252 endete vermutlich das bis dahin den Ravensbergern zugestandene Münzrecht in der Stadt Haselünne.

Eine Ravensberger Silbermünze, die im Herrschaftsgebiet der Ravensberger und somit vermutlich auch in Haselünne kursierte, zeigt einen Herrscher mit Lilienzepter und Reichsapfel, jedoch ohne Krone:



AVERS: Eine Umschrift ist auf diesem Exemplar nicht vorhanden. Innerhalb eines Perlkreises sitzt

der Herrscher mit einem Lilienzepter in der rechten Hand und dem Reichsapfel in der linken in einem langen und faltenreichen Gewand vermutlich auf einem Thronsessel. Lilienzepter und Reichsapfel sind Insignien eines Herrschers. Der Kopf ist von sieben ringelförmigen Locken umgeben. Der Abgebildete trägt Kragen und Kette und keine Krone. Auf dieser Münze könnte daher Heinrich VII, Sohn von Friedrich II, abgebildet sein, vermutlich weil die Münzprägung in die Regierungszeit von Kaiser Friedrich II fällt. Seinen Sohn Heinrich VII setzte Friedrich II im Jahr 1235 ab. Die Münze könnte daher unter *Otto II* zwischen 1220 (Königskrönung Heinrich VII) und 1235 (Absetzung) geprägt worden sein

Numismatiker nehmen aber interessanterweise an, dass es sich bei dem Abgebildeten um einen Ravensberger Grafen handelt und vermuten das Prägejahr um 1300, was in die Zeit des Ravensberger Grafen Otto III fällt. Dass es sich bei der Abbildung tatsächlich um einen Ravensberger Grafen handelt, ist aber nicht nachweisbar und m. E. eher unwahrscheinlich.



REVERS:

Ravensberger Wappen in einem Perlkreis: Schild mit drei Sparren. Um den Schild befindet sich ein gepernter Vierpass. In den drei Bögen (links, oben, rechts, im vorliegenden Exemplar nur links und oben, rechts angedeutet) sind Kreuzchen eingepunzt. In den Außenwinkeln (im vorliegenden Exemplar nur links und rechts) sind vier kleine Quadrate abgebildet. Umschrift (im vorliegenden Exemplar in der häufigsten Schreibweise (BI)LEVEL). Nur in Ausnahmefällen findet sich BILEFELD, sonst auch BILIVELI oder BILEVLI). Im weiteren Umschriftbereich sind noch die Buchstaben E und A zu erkennen.

Dr. Dieter Kronabel
Literatur beim Verfasser,
Fotos: Kronabel 2016

Flucht nach Haselünne vor 78 Jahren

Viele Haselünner kennen Gerd Keller, wohnhaft in Haselünne am Amselweg, durch seine vielen Aktivitäten, besonders aber durch sein Hobby Herstellung von „Schwibbögen“ aus Sperrholz, häufig mit weihnachtlichen Motiven. Auch im Rathaus waren seine Produkte im Rahmen einer Ausstellung schon zu sehen.

In einer Zeit, in der wir fast täglich

Gerd Keller hat nach einigem Zögern sich bereit erklärt zu erzählen, wie er als Flüchtling ein Haselünner Bürger wurde. Er wurde 1941 in Königsberg, dem heutigen Kaliningrad, geboren. 1944 verließ seine Mutter unter dramatischen Umständen mit ihren zwei Söhnen die Stadt mit dem Zug gen Westen. Die ganze Habe bestand aus der Kleidung, die man trug, und einer Handtasche mit Familiendoku-



von Menschen hören, die wegen Krieg, religiöser Verfolgung und anderer Gründe ihre Heimat verlassen, kommt auch schnell die Frage auf, wie es Menschen erging, die gegen Ende des Zweiten Weltkrieges vor der heranrückenden Roten Armee oder danach aus den östlichen Teilen Deutschlands nach Westen fliehen mussten und so als Flüchtling z. B. nach Haselünne kamen.

menten und -fotos sowie einer Bibel. Der Zug war „proppevoll“, Menschen standen auf den Trittbrettern und die beiden Keller-Jungs waren in der Hektik auch noch zwischen Trittbrett und Gleis gerutscht. So weiß Gerd Keller nach Erzählungen seiner Mutter zu berichten. Entsprechend der behördlichen Zuweisung kam Frau Keller mit ihren Kindern nach Haselünne und bekam Wohnraum,

natürlich sehr beengt, bei der Familie Herbers in der Bahnhofstraße, die aus sechs Personen bestand, zugewiesen.

Die Versorgung mit Nahrungsmitteln war über Lebensmittelkarten dürftig sichergestellt. Die Beschaffung von Lebensmitteln war eine stetige Aufgabe. So erinnert sich Gerd Keller, dass seine Mutter, sein Bruder und er in den Jahren 1946 und 1947, direkt nach dem Krieg, zur Molkerei gingen, und den Milchwagenfahrer, der mit den leeren Milchkannen nach Westerloh von der Molkerei zurückfuhr, baten, mitfahren zu dürfen. In Westerloh mussten die Kinder bei den Bauern um Lebensmittel bitten. Nach der Übernachtung in irgendeiner Scheune ging es am nächsten Tag dann mit dem Milchwagen wieder nach Haselünne. Da die Mutter für die britischen Soldaten arbeitete, kam die kleine Familie auch in den Genuss von abgeschnittenen Weißbrotenden, „Abfall“, der zu Hause zum „Zwieback“ geröstet und mit Hafer schleim verzehrt wurde.

Infolge einer Feier der britischen Soldaten kam es zu einem Brand im Dachstuhl des Hauses an der Bahnhofstraße, so dass auch dieser knappe Wohnraum nicht mehr zur Verfügung stand. In der Not kam dann großzügige Hilfe zur rechten Zeit. Familie Berentzen im

Hüntelhof, Ritterstraße, nahm Frau Keller mit ihren Kindern auf. Noch heute erinnert sich Gerd Keller gerne daran, dass sie mit den Kindern der Familie Berentzen gemeinsam am Tisch saßen und auch spielten. Im August 1948 kam der Vater aus russischer Gefangenschaft zurück und erhielt sofort eine Anstellung als Maschinist bei der Brennerei Berentzen. Im Oktober 1948 starb Gerd Kellers Bruder.

Eine kostenlose Wohnung auf dem Firmengelände gehörte bis 1959 zur Anstellung bei der Firma Berentzen. Diese Zeit, in der die Familie in unmittelbarer Nähe des Marktes wohnte, ist bei Gerd Keller trotz großer materieller Knappheit in guter Erinnerung. So denkt er z. B. gerne an Fußballspiele mit Blechdosen oder Schweineblasen auf dem Markt, an Spiele im Kesselhaus der Firma oder an Reiten auf den zwei Ochsen, die das Drehkreuz des Bahnanschlusses an der Ecke Bahnhofstraße-Ritterstraße, zogen. Jeden Samstag durfte im Betrieb geduscht werden. Auch die Haltung von Kleintieren - Kaninchen und Tauben - hatte Friedrich Berentzen erlaubt. Als besonderes Ereignis ist ein Zirkusbesuch in Haselünne Erinnerung geblieben. Der Zirkus kam mit der Meppen-Haselünner Eisenbahn. Der Zug zur Plesse, wo der Zirkus gastierte,



Schützenzug 1953 – Fußballmannschaft, begleitet von fußballbegeisterten Jungen (Vordergrund Mitte links: Gerd Keller); Quelle: Goldschmidt, Ernst-August: Schützenwesen in Haselünne, Chronik von 1436-2007, o. J. , S. 361

wurde von vielen staunenden Kindern begleitet, die nun zum ersten Mal in ihrem Leben Elefanten und andere exotische Dinge sahen. Zum täglichen Erleben gehörte, dass die Kühe der Ackerbürger auf das Weidegebiet Distelweide oder die Plesse getrieben wurden und abends wieder in ihren Stall troteten.

Nachhaltigkeit kannte man nicht als Begriff, wurde aber praktiziert. Man versorgte sich selbst, so gut es ging, aus dem eigenen Garten. Die Familie Keller hatte das Glück, einen Schrebergarten an der Hammer Straße pachten zu können. Der Vater sorgte für die Düngung, indem er Kuhfladen und Pferdeäpfel mit Handfeger und Eimer von den

Straßen sammelte und verwertete. Auch Kohlereste, die beim Reinigen der Betriebskessel am Samstag anfielen, wurde für das Heizen der Wohnung verwendet. Kartoffeln, die beim Verladen am Bahnhof von den Fahrzeugen der Bauern fielen, wurden gesammelt und verwertet.

Im Laufe der 1950er Jahre kam es dann zum bekannten „Wirtschaftswunder“. So war Familie Keller 1959/60 dazu in der Lage, ein Grundstück in Haselünne-Stadtmark, Amselweg, zu erwerben und ein Haus zu bauen.

Ein gelungenes Beispiel für Integration!

A. Hegge

Die Schwestern Mater Theresia, Mater Ignatia und Mater Josefa Breme

Drei Ursulinen, die die Mädchen und Frauenbildung in der ersten Hälfte des 20. Jahrh. nicht nur in Haselünne geprägt und beeinflusst haben



Die drei Schwestern der Familie Breme mit ihren Eltern im Haselünner Klostergarten

Von links: Mater Theresia, Mater Ignatia, Mater Josefa

M. Theresia Breme war eine der bedeutendsten Lehrerinnen für die Mädchen und Frauenbildung in Norddeutschland. Sie hat den Aufschwung, den die St. Ursula-Schule zu Beginn des 20. Jahrhunderts nahm, entscheidend gesteuert.



M. Theresia Breme

M. Theresia Breme, wurde als zweite Tochter der Eltern Ernst Heinrich Breme und seiner Ehefrau Eugenia Josefa Henrica geb. Overkamp am 14.02.1873 als Maria Josefa Breme

in Recke geboren. Der Beruf des Vaters wird als Geometer, in anderen Dokumenten als Feldmaßer bzw.

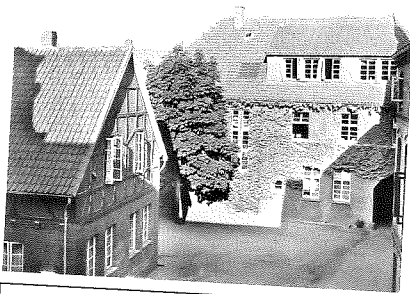
Techniker, bezeichnet. Heute würde man ihn als Vermessungsingenieur bezeichnen. Die Familie Breme gehörte also dem „gehobenen Bürgertum“ an und legte Wert auf eine angemessene Bildung ihrer Töchter.

M. Theresia besuchte während des Kulturkampfes die Ursulinenschule in Nijmegen. Dort legte sie auch das Lehrerinnenexamen ab. Im Jahre 1904, nach dem Abschluss ihres wissenschaftlichen Studiums, löste sie die damalige Schulvorsteherin des Haselünner Ursulinenklosters M. Josefa Voß in ihrem Amt ab. M. Theresia Breme blieb bis zum Jahre 1950 Schulleiterin der St. Ursula-Schule. Von 1904 bis 1929 war sie Oberin des Klosters, wobei von 1917

bis 1923 ihre Schwester M. Ignatia Breme dieses Amt bekleidete.

Unter der Leitung von Theresia Breme wuchsen die Zahlen der Schwestern und Schülerinnen stark an. Das Haselünner Ursulinenkloster erlebte eine große Zahl von Novizinnen. Immer mehr Schülerinnen strebten einen höheren Bildungsabschluss an der St. Ursula-Schule an. So musste bald das Kloster vergrößert werden.

Die Baugeschichte verzeichnet einen Bauboom zu Beginn des 20. Jahrhunderts: Das Konventsgebäude aus der Zeit der Klarissen wurde aufgestockt. Das Schwesternchor der Kirche wurde erweitert. Dabei erhielt die Klosterkirche einen Turm. Das Schulhaus jenseits der Sackstraße wurde im Jahre 1910 errichtet und mit den anderen Klostergebäuden verbunden. Ein Physiksaal für den naturwissenschaftlichen Unterricht wurde eingerichtet. Dabei erhielt die Schule einen nach modernsten Gesichtspunkten gebauten Zeichen-



Das Torhaus mit dem Kindergarten und Schlafräumen, links das im Jahre 1925 errichtete Wirtschaftsgebäude, rechts das große Backsteingebäude mit Refektorium im Erdgeschoss, Klassenräumen im Obergeschoss und Schlafsälen im Dachgeschoss

saal. Schon im Jahre 1930 musste das Schulhaus durch weitere Klassenräume, Schlafsäle, sanitäre Anlagen und Fachräume für die Frauenfachschule erweitert werden.

Im Jahre 1925 entstand das Wirtschaftsgebäude mit Stallungen und Arbeitsräumen sowie der Wohnung des landwirtschaftlichen Verwalters. Das Torhaus mit dem Kindergarten und weiteren Wohnungen für die internen Schülerinnen wurde errichtet.

Die ältere Tochter Margaretha Breme, geboren am 03.12.1870 in Recke, lebte seit 08.06.1888 in Herzebrock und heiratete am 15.09.1902 Dr. Bernard Veltmann aus Recklinghausen-Bruch.

Die dritte Tochter, Sophia Breme, geboren am 10.01.1875 in Recke, besuchte ab dem 01.10.1889 die Höhere Töchterschule in Haselünne.

Nicht unerwähnt bleiben darf die vierte Tochter der Familie, Maria Ignatia Breme, geboren am 28.12.1876 in Recke, die in den digitalisierten Einwohnerregistern der Stadt Münster als studierende Schwester bezeichnet wird. Dort heißt es: „Sie zog am 19.12.1896 nach Haselünne, kehrte Ostern 1905 zurück nach Münster und ist später irgendwann unbekannt verzogen.“



M. Ignatia Breme

Richtig ist, dass M. Ignatia Breme in Haselünne in den Ursulinenorden eintrat und dort als Lehrerin tätig war.

Im Alter von 34 Jahren, also im Jahre 1910, war Mater Maria Ignatia Breme Mitautorin des bekannten und deutschlandweit anerkannten Lehrbuches: „*Deutsches Lesebuch für höhere Mädchenschulen*“. Das Titelblatt dieser Ausgabe aus dem Jahr 1910 weist sie, neben vier weiteren Autorinnen anderer Schulen, als „*Oberlehrerin an der höheren Mädchenschule in Hase-lünne (Hannover)*“ aus. Von 1925 bis 1929 war sie nach ihrer Zeit als Oberin des Haselünner Ursulinenkonvents Sekretärin von Eugenio Pacelli, dem Apostolischen Nuntius bei der Reichsregierung in Berlin, dem späteren Papst Pius XII. Als Eugenio Pacelli zum Papst gewählt worden war, kehrte sie in ihr Kloster nach Haselünne zurück. Im Konvent war sie insbesondere für die Ausbildung und Betreuung der Novizinnen zuständig.

„Ihre in der Folgezeit offensichtlich erkennbare Leidenschaft zu schreiben und zu veröffentlichen, korrespondierte mit der Anfang des 19. Jahrhunderts zunehmenden Wahrnehmung und Anerkennung von Frauen als Herausgeberinnen. Mit der berühmten norwegischen Literatur-Nobelpreisträgerin Sigrud Undset führte Mater Ignatia über viele Jahre einen regen Gedankenaustausch. Sigrud Undset konvertierte 1924 zum katholischen Glauben. Norwegen ehrt sie mit einer Abbildung auf dem 500-Kronen-Schein (etwa 52 Euro).



Deutsches Lesebuch
für Höhere Mädchenschulen.

Auf Grund der Bestimmungen über die Neuordnung des höheren Mädchenschulwesens vom 18. August u. 12. Dezember 1908

unter Mitwirkung von

Maria Münch, <small>Oberlehrerin an d. Hgl. Lehrerinnen-Seminar in Jänem.</small>	Elisabeth Heinsberger, <small>Oberlehrerin an der holl. Höheren Mädchenschule in Zolham.</small>
Clara Kiffner, <small>Oberlehrerin an der Höheren Mädchenschule (Hannoversche) in Döhlefeld.</small>	M. Ignatia Breme, <small>Oberlehrerin an der Höheren Mädchenschule in Haselünne (Hannover).</small>

herausgegeben von

Dr. K. Wacker,
Dozent des Hgl. Lehrerinnen-Seminars in Kahlen.

— Ausgabe A in acht Bänden. —

Achter Band.
Zweite und Dritte Klasse, neuntes und zehntes Schuljahr.

Münster i. W.
Verlag von Heinrich Schönigh.
1910.

Einige handschriftliche Briefe von Sigrud Undset (in deutscher Sprache) an Mater Ignatia sind erhalten

Aus dem Schriftverkehr von M. Ignatia mit Sigrud Undset ¹

geblieben und lassen eine enge persönliche Beziehung der Nobelpreisträgerin zu der Haselünner Ordensfrau erkennen.“²

M. Ignatia übersetzte das von Sigrid Undset verfasste Buch „Die heilige Angela Merici“ ins Deutsche.



Umschlagseite des Buches von Sigrid Undset, das M. Ignatia übersetzt hat ¹

Eine weitere Tochter des Ehepaars Breme war die am 29.06.1879 in Recke geborene Johanna Breme. Sie heiratete am 08.08.1904 den Oberlehrer Wilhelm Kaiser und verzog zwei Wochen später nach Bochum.

Das Ehepaar Breme bekam nach dem Umzug nach Münster zwei Söhne, Heinrich Joseph Friedrich, geboren am 05.02.1881, und Franz Joseph Heinrich Breme, geboren am 29.03.1883. Franz Joseph Heinrich Breme wird im Einwohnerregister der Stadt Münster als Referendar bezeichnet, dessen spätere Heimat Berlin wurde. Er war offensichtlich vermögend; dem Kloster stiftete er das große Bildnis der heiligen Ursula, das in der Aula des Klosters aufgehängt war und danach im Forum des Kreisgymnasiums St. Ursula.



Der norwegische 500 Kronenschein

Eine weitere jüngere Schwester von M. Theresia Breme, die auch in Haselünne in den Ursulinenorden eintrat, war Adelheid Anna Agnes Breme, geboren am 24.02.1885. Sie legte als M. Josepha am 18.09.1910 in Haselünne die Profess ab. M. Josefa Breme leitete die Ursulinen-schule in Danzig und war nach der Vertreibung aus Danzig im Jahre 1945 Mitbegründerin und Oberin des Klosters in Wipperfürth.



Die hl. Ursula, gemalt vom Künstler Matthäus Schiestl im Jahre 1934/35 ³

In Danzig übernahmen im Jahre 1926 Ursulinenschwestern die von der Pädagogin Maria Landmann gegründete Mädchenoberschule. Mater Josepha Breme, die Schwester von M. Theresia und M. Ignatia, übernahm die Leitung der Schule und wurde auch Oberin des neu gegründeten Konvents.

„Die sieben Schwestern aus vier deutschen Ursulinenklöstern übernahmen dort (am 2. April 1927) die Mädchenoberschule am Vorstädtischen Graben, die Maria Landmann 1886 auf der Basis einer damals ultramodernen Pädagogik aufgebaut hatte. (...)

Vor allem hat die stets ruhige und kluge Schulleiterin und Präfektin der neugegründeten Niederlassung, M. Josepha Breme, durch Weitblick, Entschlossenheit und Sachverstand zum Gelingen des Schulprojektes in Danzig beigetragen und für Zulauf zum Orden gesorgt.

Für Schule und Kloster ist es eine schwere Zeit: Erst Nazi-Herrschaft, dann Krieg, dann Zusammenbruch.

1940 schließen die Nazis die Marienschule, 1945 werden die Schwestern endgültig aus Danzig vertrieben. Ein Ende findet die Flucht im November 1945 in Wipperfürth. Der Orden steht vor dem Nichts, Schwester Josefa leitet den Neuanfang nach dem Krieg. Zu Ostern 1946 nehmen die Ursulinen den Unterricht in Wipperfürth auf.“⁴

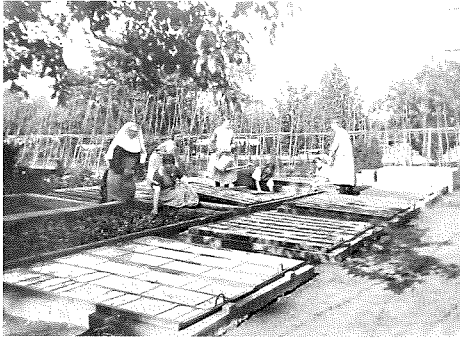
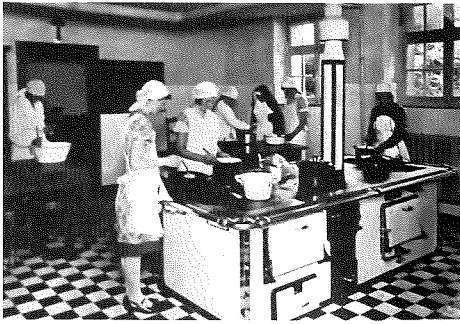
Die jüngste Schwester war Marie Anna Sophie Dorothea Breme, geboren am 10.12.1886 in Münster.

Mater Theresia Breme und auch Ignatia Breme waren Pionierinnen der Mädchen- und Frauenbildung. Unter ihrer Leitung als Oberin und Schulleiterin wandelte sich die St. Ursula-Schule zur bedeutendsten Mädchenschule Norddeutschlands: von der Höheren Töchterchule zum Realgymnasium und schließlich neusprachlichen Gymnasium. Schon 1913 bestanden die ersten Haselünner Gymnasiastinnen ihr Abitur und 1927 war die St. Ursula-Schule ein anerkanntes privates Mädchengymnasium.

— Die in den realgymnasialen Kursen der „Blessigen“ Ursulinenanstalt auf das Abitur vorbereiteten Schülerinnen der ersten Klasse wurden vom Provinzialschulinspektor dem Realgymnasialen Qualifikationsamt, Sterkrade und Wanne zur Ablegung der Prüfung zugewiesen. Sämtliche Prüflinge bestanden. Die Namen derselben sind: Maria Austermann aus Telsig, Helene Bannika aus Bemer, Vene Dabbing aus Brede, Maria Drenker aus Weltrup, Hedwig Fuchs aus Berlin, Hilde Gelsmann aus Blankenburg, Margot Grillberg aus Meppen, Eise Horbach aus Bammelspunge, Hanna Lehmkühl aus Buer, Agnes Hofebrink aus Kirchhellen und Hilde Wewel aus Sterkrade.

Der Bericht über die Abiturprüfung des Jahrgangs 1923 im „Haselünner Anzeiger“ macht die überregionale Bedeutung der Haselünner St. Ursula-Schule deutlich.

Nicht unterschlagen werden darf hier die Frauenfachschule, an der die Schülerinnen nach der zehnten Klasse einen mittleren Bildungsabschluss erhielten.



Praktische Ausbildung in der Küche, im Garten und im Kindergarten

M. Theresia Breme war auch innerhalb der Ursulinenkongregation überregional in unterschiedlichen Konferenzen tätig. So hatten die

Haselünner Ursulinen entscheidenden Anteil an der Gründung der Klöster in Danzig und in Kanada.

Frau A. J. Ursula Becher, Privatdozentin an der Fakultät für Geschichtswissenschaft der Ruhr-Universität Bochum, hat die Frauenbildung des beginnenden 20. Jahrhunderts, als Mater Theresia Breme Oberin des Klosters und Leiterin der St. Ursula-Schule war, exemplarisch am Ursulinenkloster Haselünne untersucht. Sie schreibt in ihrer Abhandlung „Zwischen Autonomie und Anpassung“:

„Sicher kann man unterschiedliche Eindrücke gewinnen – Tendenzen in Schule und Unterricht, die Schülerinnen gegen die angeblichen Gefährdungen der Moderne zu immunisieren, sind unverkennbar –, aber unter den Haselünner Schwestern waren beeindruckende Persönlichkeiten, die den Anspruch einlösten, ihre Schülerinnen zu eigenständigen, verantwortungsbewußten Menschen zu erziehen. (...)

Der Religionsunterricht bei Mater Theresia Breme, der überragenden Persönlichkeit der Schule, war offenbar so überzeugend und intellektuell anspruchsvoll, daß eine ehemalige Schülerin später sagen konnte: „Mein Denken hat sich weiterentwickelt, aber die Konstanten, die ich in Haselünne erwarb habe ich nicht verrücken müssen. Den Nachdenklichen und Zweifelnden freilich, die ihren Zweifel aussprachen und die angebotenen Frömmigkeitsformen für sich ablehnten, wurde ein weiter

Raum der Freiheit zugestanden, ihren eigenen Weg zu finden.

(...) sie (die Schwestern) waren dankbar, die Chance zu einem Studium zu erhalten. Der Bildungswille verband sie mit ihren späteren Schülerinnen. Auch in der Intensität ihres beruflichen Wirkens standen sie den Jüngeren nicht nach. An Mater Theresia Breme (Jg. 1873) läßt sich die Vielfalt der Aktivitäten studieren. Sie war Lehrerin, Ordensschwester, Schriftstellerin und als Leiterin von Schule und Kloster in schwierigen Zeiten einer Unternehmerin vergleichbar. Mit Souveränität und Geschick verhandelte sie mit Staat und kirchlichen Behörden, bis im Jahre 1941 auch ihre Kunst am Ende war: Ihre Schule wurde aufgelöst und in eine NAPOLA umgewandelt; die Schwestern wurden aus ihrem Kloster vertrieben.“⁵

Insgesamt wird deutlich, dass die Haselünner Ursulinen unter der Leitung der Schwestern M. Theresia und M. Ignatia Breme den Auftrag der Ordensgründerin Angela Merici sehr ernst nahmen.

Im letzten Vermächtnis der Ordensgründerin heißt es: *„Und wenn es sich gemäß den Zeiten und Bedürfnissen ergeben sollte, etwas neu zu ordnen oder etwas anders zu machen, tut es klug und nach guter Beratung.“* Und im dritten Vermächtnis heißt es: *„Denn Gott hat einem jeden die freie Entscheidung gegeben, und er will niemanden zwingen, sondern nur die Richtung weisen, einladen und raten.“⁶*

Die Schwestern Theresia und Ignatia Breme gehören sicherlich zu den bedeutendsten Frauen des beginnenden 20. Jahrhunderts in Niedersachsen.

Welche Bedeutung der Haselünner Konvent und die Schwestern Theresia und Ignatia Breme für den Orden hatten, erkennt man an folgenden Ausführungen zu einer Neu-Gründung in Kanada:

„Der Gedanke, in Amerika zu gründen, tauchte zuerst auf in der Konferenz zu Duderstadt im Herbst 1910. Man hörte von der Verfolgung der Klöster in Portugal und den Unruhen in Russland und wollte Vorsorge treffen. Wenn man in Amerika einige Niederlassungen stiften würde, so hätte man im Falle der Not eine Zuflucht.

Um die dortigen Möglichkeiten (in Kanada) kennenzulernen und eventuell Beziehungen anzuknüpfen, wurde (in der Konferenz zu Duderstadt im Herbst 1910) beschlossen, vier Ursulinen zu einer Erkundungsreise nach Amerika zu schicken. Es reisten die Kölner Oberin M. Xaveria, M. Margaretha von Breslau, M. Theresia und M. Ignatia von Haselünne. (...)

M. Xaveria erklärte sich bereit, für Köln die Stiftung zu machen. Da Köln zu dieser Zeit wegen Schwesternmangel bereits von andern Konventen unterstützt wurde, sollte das Unternehmen unter Kölner Namen vor allem von Dorsten und Haselünne getragen werden. (...)

Die Kölner Ursulinen übernahmen den finanziellen Teil des Unter-

nehmens und schickten zwei Schwestern mit, Dorsten schickte drei Schwestern und Haselünne neben einer großzügigen Ausstattung acht Schwestern. Als verantwortliche Leiterin wurde M. Ignatia Breme bestimmt, die jedoch 1913 nach Deutschland zurückgerufen wurde. (...)

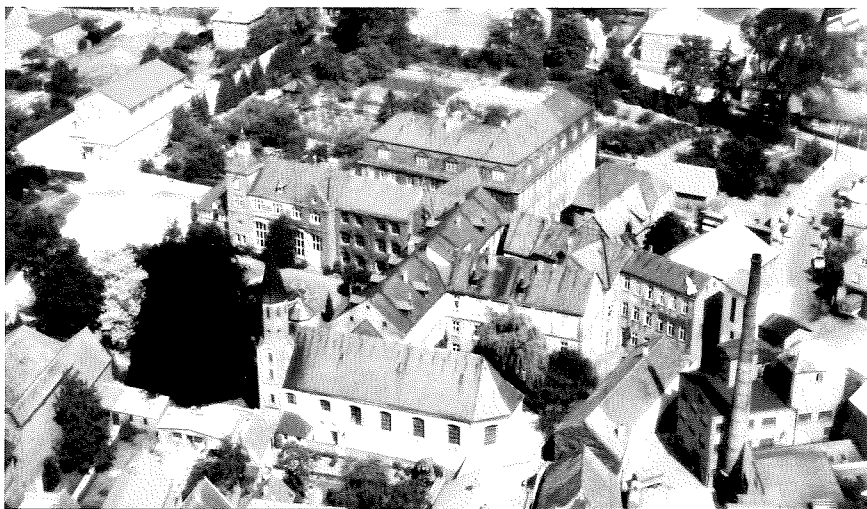
Bruno (Kanada), wohin die Haselünner Schwestern gegangen waren, wurde 1919 (...) selbständig. Nachdem 1921 noch einmal weitere fünf Schwestern aus Haselünne eintrafen und vier Novizinnen und zwei Kandidatinnen zur Gemeinschaft gehörten, gingen von dort im Laufe der nächsten Jahre viele Filialgründungen aus.“⁷



Goldenes Jubiläum in Papenburg 1943
(von links): S. Elisabeth Benker, M. Theresia Breme,
M. Aloysia Schulten, S. Magdalena Lammers,
M. Maria Thelen

Ihr goldenes Ordensjubiläum konnte sie nicht in ihrem Kloster, das durch die NAPOLA okkupiert war, in Haselünne feiern.

Es wäre angemessen, wenn die Stadt Haselünne die Bedeutung dieser Ordensschwestern bezüglich der Mädchen- und Frauenbildung des angehenden 20. Jahrhunderts für die emsländische Heimat und darüber hinaus entsprechend würdigen würde.



Das Ursulinenkloster im Jahre 1950

Quellenverzeichnis

¹ Quelle: Privataarchiv Dieter Kronabel

² Dieter Kronabel: Mater Maria Ignatia Breme: Eine Haselünner Ordensfrau mit tiefer Gottverbundenheit und einem überragenden Intellekt

³ Beim Malen des Bildes durfte der Abschlussjahrgang 1935 der Mittleren Reife der Arbeit des Künstlers zusehen. Auffallend ist die Ähnlichkeit der hl. Ursula mit einer Haselünner Schülerin.

⁴ Föderation deutschsprachiger Ursulinen, Hsg., Werl, 1992, ANGELA MERICI, LEGATI.

⁵ Ursula A. J. Becher, Oldenbourg 2003, Generationalität und Lebensgeschichte im 20. Jahrhundert, Zwischen Autonomie und Anpassung – Frauen, Jahrgang 1900/1910 – eine Generation? <https://doi.org/10.1524/9783486594560-017>

⁶ Föderation deutschsprachiger Ursulinen, Hsg., Werl, 1992, ANGELA MERICI, LEGATI.

⁷ Newsletter der Föderation deutschsprachiger Ursulinen, 25.11.2011

Bernhard Vehring

In den 1970er Jahren haben die Schwestern ihre Erinnerungen an Flucht und Vertreibung aufgeschrieben. Hier eine kleine Auswahl:

Schwester Anastasia Hoff berichtet von der Ausweisung aus dem Kloster

Als die Schwestern am 11. Juli '41 abgefahren waren, - S. Elisabeth Benker, S. Magdalena Lemmer, M. Bernarda Ohlms, S. Annela Schütte, M. Joh. Baptista Petri, S. Hieronyma Böckenhof, S. Agatha Drömmen, S. Barbara Ohlms düfteten im Haselkranzkrankenhaus bleiben, - trieb die Gestapo mich, die Wäsche der Kinder aus dem Haus zu schaffen. Damals wünschten wir für viele Güter. Diese Sachen würden natürlich nicht beschlagnahmt. Die Eltern sollten sie abholen. - Wir hatten gerade gewaschen, die Mangel war noch heiß, als es am 10.7. schellte: „Alle in den Saal!“, wo man uns sagte, daß wir binnen 24 Stunden aus dem Haus heraus zu sein hätten. - Es lagen Kerze von eben getrockneter Wäsche im Vorraum. S. Argaria und ich mußten zurückbleiben, um sie aufzuarbeiten. Wir konnten erst am 15.7. abfahren, wählten solange im Krankenhaus und aßen auch dort. - Unsere Mädchen würden dienstverpflichtet: Adelheid Manning, Lisbeth Köster, Maria Köttling, Marie Niemann, Amathio. „Die haben ja was geschleppt!“ Adelheid Manning, die auch für die Gestapo kochen mußte, half uns bei der Wäsche. M. Petra und S. MH haben in der Nacht vom 10. auf den 11.7. geholfen, Bettlaken und Tischtücher aufzufalten, aber es blieb noch Arbeit für 3 Tage übrig. Und gerade in dieser Woche hatte mir der Zahnarzt alle Zähne gezogen! - Einmal war ich sehr hungrig. Ich bat Adelheid Manning um etwas zu essen. Sie heulte! Die Männer hatten alles weggefüttert. - Nichts war mehr da. - Die Gestapo blieb bis zum 14.7. im Haus, lag nach Tisch betrunken und halbnackt (es war ja sehr heiß) in Liegestühlen unter der Veranda und schlief lange. Während dieser Zeit warfen Schwestern und Mädchen Sachen über die Mauer bei Ostende, wo Speditör Rasch alles auffing und zum Krankenhaus transportierte. Dort würde die „Beute“ versteckt; doch bekamen die Schwestern Angst und stoppten die Aktion bald.

Am 30. August 1943 sollte in Papenburg das Goldene Jubiläum für
6 von den 10 Schwerten gefeiert werden, die 1893 als erste nach dem
Kulturkampf in Haselünne eingekleidet worden waren. - Ein
trauriges Ereignis würde der Anlaß, das Fest zu verschieben.
Unser Saal würde vom Volkgereichtshof beschlagnahmt für eine
Berichtsverhandlung gegen etwa 50 ausländische, politische
Gefangene, die wegen Spionage angeklagt waren. An drei Tagen
würden diese Gefangenen in verschlossenen Wagen von den Konzen-
trationslagern im Moor herangefahren. Unter ihnen waren eine
Frau und ein Priester. Geführt würde die Gerichtsverhandlung von
den sog. Schnellrichtern des Volkgereichtshofs, Berlin, unter Tä-
schung des berühmten Roland Freisler. Die Richter traten in roten
Roben auf. - Erschütternd war es, wenn die Gefangenen morgens
herangefahren würden und in den Hof einzogen. Vor Angst krank,
zitternd und lebend, standen sie Schlange vor der Toilette. Wir durften
ihnen keine Erleichterung verschaffen, auch nicht mit ihnen sprechen.
Die Gerichtsverhandlung fand im Saal statt. Der Mann, der beauftragt
war, den Saal dafür herzurichten, äußerte sich vorher dazu:
„Mit diesen Menschen hat man am besten nichts zu tun.“ -
Die Gefangenen mußten sich in einem Raum des Nebenhauses
aufhalten, dem sog. „Vereinszimmer“. Unter dem Kreuz, das dort
hing, war der Spruch zu lesen: *Seiner ist Seiner Meister, Christus.* -
Wir waren tief ergriffen, als wir nach den Verhandlungen den
Urteilspruch erfuhren. Alle Gefangenen, bis auf die Frau und
drei Männer, waren zum Tode verurteilt.

Schwester Veronika Hopmann berichtet aus Papenburg

Ein grausiges Erlebnis vor der Einnahme Papenburgs durch die Polen wäre noch zu berichten. Als das kindliche Herz herauswies, klang es ein furchtbarer Bauer an seinem Hause im weißen Tuch als Friedensfahne aus. Die Gestapo sah's, verhaftete den armen Mann & verurteilte ihn zum Tode mit dem Strang. Er bekam nur noch wenig Zeit, um seine letzte Vorbereitung mit dem Pfarrer zu machen und wurde dann an einem Laternenpfahl bei der Brücke über den Kanal - erhängt. Als Frau Präfersin Katharina am andern Morgen ihren Kinoschirm in der Pfarrkirche anzubringen wollte, sah sie den leblosen Körper am Pfahl baumeln und wollte hinterher nichts darüber sprechen und daran denken. Ich habe von ihr kein Wort darüber vernommen.

Schwester Walburga berichtet von der Rückkehr nach Haselünne

Am 28. Mai 1945 führen wir nach Haselünne: Würdige Mutter Dominika, Schwester Anastasia und ich. Auf einen Polen LKW hatten wir alles aufgeladen: einen Ofen, Tische, Stühle, Betten, Fußgeschirr und Kochtöpfe. Ich habe den ganzen Weg auf dem Ofen gegessen. Gegen 6 Uhr kamen wir an und führen beim Torhaus vor. Das Haus war noch voller Flüchtlinge. Die Polen wohnten seit der Zeit noch im Krankenhaus. M. Joh. Bächt. und Herr Dr. Liebsch hatten Sachen gerettet und für uns im Kindergarten abgestellt. Dort holten wir uns Bettgestelle. In der 1. u. 2. Klaviersalle (die Zwischenwand hatte die NAPOLA herausgebrochen) war seit Tagen der Tisch für uns gedeckt. Aber es war abgeschlossen (dort hing noch eine Lampe, die leuchtete im ganzen Haus!); wir konnten nicht hinein;
- In Fr. Kinders' Zimmer stand ein kleiner Herd mit einem großen, blauen Pott darauf. Aber es gab kein Heizmaterial, bis nach einigen Tagen Herr Bründlers kam und uns 2 Säcke Torf brachte.

Schwester Afra berichtet über die entbehrensreiche Zeit in Haselünne nach der Rückkehr 1945

Ich kam zu M. Canisia in die Küche (Zul. Kinder-Zimmer). - Zu Wündige Mitters Namenstag, 4.8. backten wir den ersten Kuchen (Roden). Aber der Ofen war kaputt, der Kuchen würde nicht gar. Da haben wir ihn in Scheiben geschnitten und diese Scheiben in der Pfanne gebraten. Schmeckte gut! - Wir haben sehr fröhlich gefeiert!

Die Polen warfen Knochen, Kaffeespritz und Milchkanister auf den Müllhaufen. Ich bin hingegangen und habe gesagt, sie sollten nichts wegwerfen sondern all das lieber uns geben. Sie sagten: Ja. Ich sollte kommen und abholen. - Ich bekam jeden Morgen guten Kaffee mit Sahne, manchmal Milchsuppe, Hammelknochen, Kriebel. Davon haben wir 3 Jahre lang gelebt.

Das Kinder-Prefektor war total verschmiert. Es blieb so, bis die Polen unser Haus beschlagnahmten. Sie wohnten nun in allen Räumen, aber wenn der Spieß weg war, ging ich hin und holte unser Eigentüm von den Söllern zurück: Hocker, Stühle, Tische, Schränke, Tafeln, Türen. Alles war kartbar und notwendig, wenn die Schule wieder aufpassen sollte. Die sämtlichen Türen des Kiegers-Sanges habe ich zurück geholt, weil die Soldaten, die ja mehrere Winter im Haus lebten, sie sonst verbrannt hätten. - Und mir ist in meinem ganzen Leben der Gehorsam nie so schwer geworden wie damals, als Wündige Mitter Dominika mir sagte: "Schwester Walbrüge, Sie dürfen die Polen nicht weiter berühren". Es ist zu gefährlich. Ich verbiete es Ihnen im Gehorsam!"

Aber vom Müllhaufen dürfte man noch nehmen: Kanister mit Trockenmilch und vor allem alte Auto-pläne, die so gut verwendet werden konnten!

Befriesfisch vom Müllhaufen!

Der Haselünner Friedhof

Ort der Trauerbewältigung und Raum für Begegnungen

1. Einführung

Wenn Menschen an einem Ort über Generationen ihre Toten begraben, einen Ort finden um zu trauern, aber auch wieder Hoffnung schöpfen können, dann ist das eine Stelle, die von besonderer Bedeutung ist - zum Verweilen und zum Gedenken und um Trost zu finden und die Würde des Menschen über den Tod hinaus zu achten.

Im Flyer zum 150jährigen Bestehen des Friedhofes heißt es:

„Wer trauert, sucht oft einen festen Ort der Hoffnung zu

neuem Leben. Ein Friedhof ist ein Ort der Stille, an dem naturnah im Wachsen und Abnehmen der Pflanzen die Schöpfung Gottes in besonderer Weise wahrgenommen wird. Ein Friedhof ist ein Zeuge der Vergangenheit.“

Der Haselünner Friedhof der katholischen Kirchengemeinde St. Vincentius Haselünne ist seit mehr als 150 Jahren für das Kirchspiel Haselünne der zentrale Bestattungsort. Für Bückelte und Lehrte unterhält die Kirchengemeinde St. Laurentius Lehrte einen eigenen Friedhof in Lehrte. Dörgen und Lohe gehören seit alters her zu



Der Friedhof 2022
Foto: Mathias Lammers

Bokeloh, Loherfeld zu Apeldorn und Klosterholte zu Bawinkel und die Menschen finden dort ihre letzte Ruhestätte.

Wie alles in Deutschland ist auch das Friedhofswesen gesetzlich geregelt. Nach dem Niedersächsischen Friedhofsgesetz sind die Kommunen, also die Städte und Gemeinden zuständig. Sie können diese Aufgabe selbst oder durch andere erfüllen, und so ist es in Haselünne seit 1968 durch einen Vertrag zwischen der kath. Kirchgemeinde und der Stadt Haselünne, der später noch ausführlicher dargestellt wird, geregelt.

Heute ist der Haselünner Friedhof mit seinen in großen Bereichen altem Baumbestand und Hecken vor allem in seinen älteren Teilen ein „Parkfriedhof“ und im neueren Bereich eine klar gegliederte ansprechende Anlage.

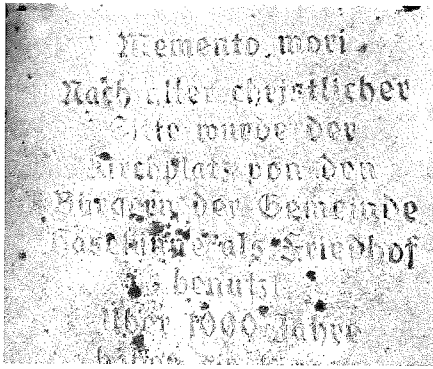
Wie ist der Friedhof entstanden? Wie hat er sich im Laufe der Zeit entwickelt? Wann wurden welche Entscheidungen getroffen? Über und aus der Geschichte der alten Hansestadt Haselünne ist schon viel geschrieben und berichtet worden, über den bzw. die Friedhöfe in Haselünne jedoch kaum etwas. Deshalb sollen diese, sicherlich kurzen, Ausführungen hierüber berichten.

2. Von den Ursprüngen

Für das Christentum hat die Begräbniskultur eine besondere Bedeutung. Jahrhundertlang waren die Kirchhöfe auch Ruhestätten, also Friedhöfe. Hohe kirchliche Würdenträger und weltliche Fürsten hatten das Recht, innerhalb der Kirchen begraben zu werden. Der Begriff Friedhof kommt vom althochdeutschen ‚frithof‘, im Sinne „eingefriedeter Bereich“ um eine Kirche. Auch heute noch gibt es vielfach, wie in evangelischen Gemeinden in Ostfriesland oder auch in katholischen Gemeinden in Bayern und Tirol, Friedhöfe unmittelbar um die Kirche.

In Haselünne fanden bis 1866 die Beerdigungen auf dem Kirchplatz, bzw. für wenige geistliche und weltliche Würdenträger in der Kirche statt.

Auf dem Kirchplatz, vor der Marienstatue, fanden die bei der Kirchenrenovierung 1976/1977 in der Kirche geborgenen Gebeine ihre nunmehr letzte Ruhestätte. Eine in Form eines großen Grabsteines gefasste Gedenktafel weist hierauf hin.



Gedenkplatte auf dem Kirchplatz
Foto: Bernhard Herbers

Zwei alte Grabplatten erinnern, ebenso wie drei weitere in der Außenanlage an der südlichen Seite der Kirche, an vornehme Verstorbene.

3. Ein ‚neuer‘ Friedhof

Am 10. August 1849 legte ein großer Brand weite Teile der Stadt in Schutt und Asche, 101 Häuser brannten ab. Ein Drittel der ca. 310 Wohnhäuser war vernichtet. Auch das alte Rathaus wurde ein Opfer der Flammen. Nach dem Plan des Bauinspektors Niehaus wurden für den Wiederaufbau die Baufluchtlinien festgelegt, das Ostertor abgerissen und die Stadtmauer abgetragen. Die Stadt erweiterte sich.¹ Das mag auch Anlass gewesen sein, den Friedhof aus der Enge der kleinen Stadt zu verlegen. Weiter spielte die Umsetzung eines alten Dekretes von Napoleon I. vom 12.

Juni 1804, das vom Königreich Hannover wieder aufgegriffen wurde, eine Rolle. Danach sollte es keine Beerdigungen mehr in Kirchen und deren Umfeld geben und ein speziell für Beerdigungen bestimmter Platz geschaffen werden, der außerhalb oder am Rande der Stadt liegen sollte. Für den Friedhof wurde eine Fläche außerhalb der Stadt an der nördlichen Seite der Chaussee nach Meppen ausgewählt.

Mit Datum vom 1.7.1866 wurde der Friedhof an der Meppener Straße gegründet. Das „Lagerbuch über die verpachteten Begräbnisplätze auf dem katholischen Friedhof zu Haselünne“ führt hierzu aus:

*Der Friedhof der katholischen Kirchengemeinde Haselünne wurde am 1. Juli 1866 umgelegt. Die Plätze werden für die Dauer von 99 Jahren unter den in der amtlichen Bekanntmachung vom 20. April 1866 öffentlich bekannt gegebenen Bedingungen verpachtet.*²

Am 1. Juli 1866 wurden an 14 Haselünner Bürger 65 Plätze zum Preis 24 Mark pro Platz verpachtet. Der erste eingetragene Pächter von 6 Plätzen war Amtmann Wilhelm Bödiker. Das Lagerbuch³ wurde bis 1968 geführt. Der Pachtpreis betrug 75 Mark je Platz.

¹ Die Geschichte der Stadt Haselünne von Alfons Webering in: 725 Jahre Stadt Haselünne, herausgegeben von der Stadt Haselünne, 1997, Seite 66

² Lagerbuch über die verpachteten Begräbnisplätze auf dem katholischen Friedhof zu Haselünne, 1866, Seite 2, Pfarrarchiv Haselünne

³ Das Lagerbuch befindet sich im Pfarrarchiv



Eingangspforte
Foto: Bernhard Herbers

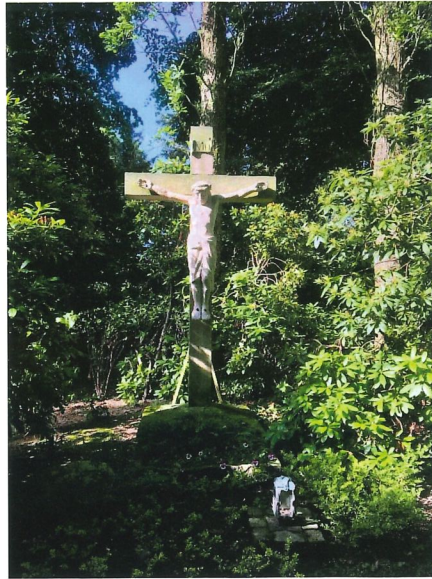
Mit der Gräberbelegung wurde vom Haupteingang bis zum heutigen Mittelgang begonnen. Die verpachten Grabplätze lagen am Außenrand, die Priestergräber um das Mittelkreuz und die Einzelgräber, bzw. Reihengräber im mittleren Bereich. Eine große Buchenhecke grenzte den Friedhof nach außen ab.

4. Erweiterungen des Friedhofes und Neuorganisation

Gegenüber der Begräbnisstätte an der Pfarrkirche war die Grundstücksfläche für den neuen Friedhof großzügig bemessen. Fast 100 Jahre reichte die Fläche. Hatte Haselünne 1840 = 1.764, 1905 = 2.212 und 1925 = 2.697 Einwohner, so stieg diese Zahl bis 1939 auf 3.496. Nach Ende des II. Weltkrieges erhöhte sich durch Flüchtlinge und Vertriebene die Einwohnerzahl weiter. 1950 waren es 4.539 Einwohner, davon 914 Flüchtlinge und Vertriebene

(=20,1 %). Neue Wohngebiete rund um den alten Stadtkern entstanden. In den Dörfern wurden neue Siedlungen angelegt. Die Flächen des Friedhofes reichten nicht mehr aus, er musste vergrößert werden und wurde in nördlicher Richtung bis zum Bahngleis erweitert. Der neue Grundriss wurde dem alten angepasst.

Die ersten Beerdigungen auf diesem, im Volksmund wiederum als



Altes Hauptkreuz - Foto: Bernhard Herbers

‚neuer‘ Friedhof bezeichnet, erfolgten seit 1947.

Die Pflege der Gräber war für die Familien selbstverständliche Pflicht. Die Unterhaltung der Anlagen, der Hecken und Wege stand in den Nachkriegsjahren, in denen

es um die Beseitigung der Kriegsschäden, die Integration der Flüchtlinge und Vertriebenen, also um den Wiederaufbau ging, nicht an erster Stelle der dringenden öffentlichen Notwendigkeiten und so war der Gesamteindruck des Friedhofsgeländes nach Aussagen von Zeitzeugen Ende der 1950er Jahre nicht besonders einladend.

Grundsätzliche Überlegungen über eine Verbesserung der Strukturen, Organisation der Verwaltungsabläufe und der Unterhaltung und Pflege des Friedhofs sowie über den Bau einer Friedhofskapelle standen an. Dies führte zum Bau der Friedhofskapelle und zum Vertrag zwischen Kirche und Stadt.

5. Der Vertrag von 1968 zwischen der katholischen Kirchengemeinde und der Stadt Haselünne

Am 19. September 1968 wurde der Vertrag zwischen der katholischen Kirchengemeinde und der Stadt Haselünne über die Wahrnehmung der Verwaltung des Friedhofes durch die Stadt bei gleichzeitigem Verbleiben der Zuständigkeit und Verantwortung bei der Kirchengemeinde abgeschlossen.

Die Verwaltung des Friedhofes und die Kassenführung werden seit der Zeit von der Stadtverwaltung durchgeführt. Die grundlegenden Entscheidungen obliegen der Kirchengemeinde. Der zuständige

Ausschuss ist die ‚Friedhofskommission‘, die aus Mitgliedern des Kirchenvorstandes, dem Bürgermeister sowie dem Fachbereichsleiter des Ordnungsamtes der Stadtverwaltung besteht. Vorsitzender, bzw. Vorsitzende ist ein Mitglied des Kirchenvorstandes.

Die Friedhofskommission steuert alle Prozesse rund um den Friedhof, ist für den Haushalt zuständig, überwacht den laufenden Betrieb wie Verwaltung, Unterhaltung des Friedhofes, Instandhaltung der Friedhofskapelle und befasst sich natürlich mit den grundsätzlichen Angelegenheiten.

Für den Friedhof wurde ein hauptamtlicher Friedhofswärter eingestellt, der mit Unterstützung des städtischen Bauhofes für die Unterhaltung und Pflege der Anlagen verantwortlich ist. Durch Vertretung durch den Bauhof können Arbeitsspitzen aufgefangen und Urlaubs- und Krankheitsvertretungen geregelt werden. Die Kosten werden durch einmalige und laufende Gebühren und durch Zuschüsse und Spenden für Sondermaßnahmen gedeckt.

Die einvernehmliche Zusammenarbeit zwischen Stadt und Kirche hat sich im Laufe der Jahrzehnte nicht nur eingespielt, sondern bewährt. Lange Jahre war Hubert Schröder, der sich mit großem Engagement einsetzte, Vorsitzender der Friedhofskommission. Jetzt ist Christel Hopster-Leyding in

diesem verantwortlichen Amt tätig. Unter ihrer Leitung wurden weitere neue Akzente gesetzt und grundlegende Umgestaltungen auf den Weg gebracht.

6. Die ‚große‘ Erweiterung

Hatte Haselünne im Jahre 1950 mit den umliegenden Ortschaften 8.571 Einwohner, so waren es bei der Gebietsreform 1974 bereits 10.246 und 2000 12.321 Einwohner. Der Friedhof war zwar um

Ein Akzent wurde mit einer Stele, die von Pater Bernhard Leisenheimer OSC aus Lage bei Osnabrück künstlerisch entworfen und gestaltet wurde, gesetzt. Sie stellt eine aufgebrochene Kreuzform dar. Auf den vier Seiten der Stele werden die Namen der Verstorbenen, die auf diesem Urnengräberfeld bestattet sind, eingraviert.

„Die Stele als aufgebrochenes Kreuz soll Zeichen der



1980 zum Bahngleis hin in Richtung Nordstraße erweitert worden, aber das reichte auch nicht mehr aus und die westlich an den Friedhof angrenzenden Flächen wurden für eine großflächige Erweiterung genutzt. 2013 wurde mit der Belegung begonnen.

Hoffnung und des Lebens sein, ebenso das Licht, das in vielen Religionen Ausdruck des Göttlichen ist. Der Baum gehört zu den Ursymbolen der Menschheit und deutet

die verschiedenen Lebensvollzüge.“⁴

2017 folgten die nächsten Schritte. Mit der Planung wurde das Ingenieurbüro Gertken beauftragt. Die neuen Flächen wurden gestalterisch dem historischen Teil angenähert, die Grabbereiche durch Bäume und Hecken strukturiert. Ein zentraler Bezugspunkt als Kreuzungspunkt von Wegen wurde geschaffen, Wasser als Sinnbild des Lebens in die Gestaltung eines Brunnens einbezogen und es wurden Sitz- und Ruheplätze angelegt. Die Maßnahme wurde aus dem LEADER-Programm, einem Landesprogramm mit EU-Mitteln, gefördert.

7. Ein Gang über den Friedhof

Zeitgleich mit dem Ausbau der Meppener Straße wurde 2012 auch der Eingangsbereich vor dem Haupteingang neugestaltet. Man betritt den Friedhof durch das mehr als hundert Jahre alte Eingangstor, welches gerichtet und renoviert wurde. Zwei Ginkgobäume säumen den Hauptweg. Im Schaukasten wird, nicht nur über den Friedhof, sondern auch über die Friedhöfe, die es in Haselünne gab, bzw. gibt, informiert.

- Das Hauptkreuz

Der erste Blick fällt auf das Hauptkreuz, das 1986 von Josef Krautwald aus Rheine geschaffen wurde. Das Kreuz trägt die Inschrift: „*Ich lebe, und auch Ihr werdet leben*“. Das alte Kreuz, das etwas erhöht stand, wurde in Sichtachse auf den um 1950 erweiterten Teil des Friedhofes versetzt.

Krautwald hat weitere Kunstwerke in Haselünne geschaffen, so einen Tabernakel für die Krankenhauskapelle, Altar und Tafel der Kapelle Westerloh und den dortigen Marienweg. Auch das von Elisabeth Brundirs an der Bahnhofstraße bei der Bödiker Oberschule gestiftete Kreuz stammt von ihm.

- Die Priestergräber

Im südlichen Teil des Halbrundes um das Hauptkreuz sind Priester, die in Haselünne gewirkt haben oder aus Haselünne stammen, beerdigt.

Auch die Rektoren der Lateinschule haben hier ihre letzte Ruhestätte gefunden. Die Lateinschule stand an der Petersilienstraße unterhalb des Kirchturms, sie wurde 1297 erstmalig erwähnt und wurde 1945 durch einen Luftangriff zerstört. Eine historische Tafel auf dem Kirchplatz erinnert an diese alte und bedeutende Bildungsstätte.

⁴ Flyer der Kirchengemeinde aus Anlass der Einweihung der Stele



Grabdenkmal Monsignore Franz Brauer - Foto: Aloys Hegge

- Die Ursulinengräber

Zur Geschichte unserer Stadt gehört das Ursulinenkloster. Die Gräber der Ursulinen befinden sich im Halbrund um das Kreuz und zwar im nördlichen Bereich, der in den vergangenen Jahren neugestaltet wurde. Datenschilder und eine neue Gedenkplatte wurden angebracht.

- Die Missionsbrüder

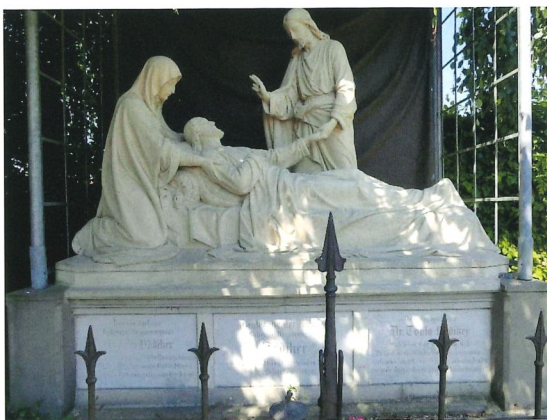
Am Mittelgang des hinteren Teils des Hauptfriedhofes

finden sich Gräber der Missionsbrüder des hl. Franziskus. Die Missionsbrüder hatten in Haselünne an der Hammer Straße eine Station. Ihr Missionssschwerpunkt ist Indien und so waren in den 70er und 80er Jahren des letzten Jahrhunderts auch indische Brüder in Haselünne stationiert. Älteren Haselünnern ist besonders Bruder Michael in Erinnerung, der auch als Küster tätig war. Er hat im Mai 1945 eine weiße Kapitulationsfahne aus einem Kirchenfenster gehisst und so weit Schlimmeres verhindert.

Heute unterhält das Stephanswerk auf deren ehemaligem Grundstück an der Hammer Straße Wohnungen als betreutes Wohnen.

- Das Bödikergrabdenkmal

Vom Haupteingang aus fällt der Blick nach links auf das Grabmal der Familie Bödiker, eine alteinge-



Bödikergrabdenkmal - Foto: Aloys Hegge

sessene emsländische Familie. Für seine Familie pachtete der herzogarenbergliche Amtshauptmann Wilhelm Bödiker (18.4.1814-30.10.1892)⁵ bei Anlegung des Friedhofes 1866 an markanter Stelle eine Familiengrabstelle mit 6 Plätzen. Ihm und seinem Sohn Tonio Bödiker (5.6.1843-4.2.1907)⁶ ist das Denkmal besonders gewidmet.

„Der verstorbene Geheime Regierungsrat Wilhelm Bödiker feierte im April 1885 sein 50jähriges Dienstjubiläum u. am 26. Juli 1892 mit seiner Gattin Maria geb. Heyl das Fest der goldenen Hochzeit“

so der Text einer der Tafeln. Tonio Bödiker, der im Volksmund als „großer Sohn einer kleinen Stadt“ bezeichnet wird, fand in der St. Hedwigskirche in Berlin seine letzte Ruhestätte. Sein Denkmal ist auf dem nach ihm benannten Platz an der Bahnhofstraße zu finden. Dort findet sich auch ein Apfelbaum der Sorte „Bödikersgold-Rednetze“, die vom Obergerichtsdirektor Laurenz Bödiker, dem Großvater des Tonio,

⁵ Emsländische Geschichte, Band 9, herausgegeben von der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte, 2001, Seiten 206-208

⁶ Emsländische Geschichte, Band 6., herausgegeben von der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte, 1997, Seiten 145-151

gezüchtet wurde.⁷ Auch an Felix Bödiker (16.12.1851-1926)⁸, der von 1891 bis 1901 Bürgermeister der Stadt Haselünne war, wird mit einem Gedenkstein erinnert. Auf Anregung und unter Federführung des damaligen Vorsitzenden der Friedhofscommission, Hubert Schröder, wurde 2011 das Grabdenkmal saniert.

- Kreuzwegstationen

Die künstlerisch gestalteten Kreuzwegstationen wurden vor ca. 50 Jahren bei der Renovierung der Pfarrkirche auf dem Dachboden wiedergefunden, aufwendig restauriert und auf dem Friedhof aufgestellt.

- Kriegsgräber



Kriegsgräber - Foto: Aloys Hegge

Nördlich der Friedhofskapelle finden sich unter hohen Bäumen

⁷ Meppener Tagespost vom 22.3.2010, Bödikers Goldrenette wächst wieder im Emsland von Tobias Böckermann

⁸ Emsländische Geschichte, Band 21, herausgegeben von der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte, 2014, Seiten 426-440

Soldatengräber, Grabstellen von gefallenen oder nach dem Krieg in Haselünne gestorbenen polnischen und russischen Soldaten. Doch was steckt dahinter? Welche Schicksale haben dazu geführt, dass sie fern der Heimat gestorben und begraben wurden?

Auf dem Friedhof sind aus der Zeit des I. Weltkrieges 11 Kriegsgefangene des zaristisch-russischen Heeres bestattet worden, 10 aus Russland und einer aus Polen, das damals zwischen Russland, Deutschland und Österreich-Ungarn geteilt war.

Nach Ende des II. Weltkrieges teilte die englische Besatzungsmacht der 1. Polnischen Panzerdivision, die auf Seiten der westlichen Alliierten gekämpft hatte, das Emsland als Besatzungsgebiet zu. Das Krankenhaus wurde als Lazarett sowie Wohnhäuser, die Volksschule, der Nazi-Kindergarten im Kolpinghaus und Teile des Klosters beschlagnahmt. Die in Haselünne zwischen 1945 und 1947 verstorbenen polnischen Soldaten wurden auf dem Haselünner Friedhof beerdigt. Um 1970 wurde die Anlage auf den heutigen Standort verlegt. In Erinnerung an die Verstorbenen wurde von polnischer Seite in den 1990er Jahren eine Gedenktafel angebracht.

8. Die Gedenkstätte für die Gefallenen und Vermissten der beiden Weltkriege

Anfang der 1920er Jahre wurde am Rande des Kirchplatzes, zur Kirchstraße hin, ein Kriegerdenkmal für die Gefallenen des I. Weltkrieges errichtet.

Im II. Weltkrieg wurde eine Gedenkstätte mit Kreuzen aus Birkenholz an der südlichen Seite des Turms eingerichtet. In seinem Kriegstagebuch zum II. Weltkrieg schreibt Ernst Simme:

„2. November 1941 Auf dem Kirchplatz wird eine Gedenkstätte der gefallenen Helden aus dem Kirchspiel angelegt. Für jeden Gefallenen wird unter Beteiligung der Gläubigen ein Requiem gelesen. Im Anschluß daran erfolgt die Errichtung des Kreuzes mit dem Namen des Gefallenen auf der Gedenkstätte.“⁹

Als in den 1960er Jahren der Bau einer Friedhofskapelle anstand, wurde über die Berechtigung von Kriegerdenkmälern mit Siegeszeichen debattiert sowie über die Frage, wie Gedenkstätten würdig gestaltet werden könnten. Eine Gedenkstätte im Zusammenhang mit dem Bau der Friedhofskapelle bot sich an und es wurde in schlichter,

⁹ Ernst Simme, Kriegstagebuch des II. Weltkrieges in: Emsländische Geschichte Band 14,

herausgegeben von der Studiengesellschaft für Emsländische Regionalgeschichte 207, Seite 34

würdiger Form der südliche, zur Meppener Straße gelegene Giebel gestaltet. Am Volkstrauertag findet hier die jährliche Gedenkveranstaltung statt. Im Zuge der Erweiterung der Friedhofskapelle 2011/2012 wurde die Gedenkstätte etwas verändert.

9. Die Friedhofskapelle

Eines der markantesten Gebäude in Haselünne ist die Friedhofskapelle.

„Friedhofskapellen sind mehr als Aufbewahrungsorte, sind mehr als letzte Stationen vor der Bestattung. Sie sind Orte, an denen getrauert und unbegreiflicher Schmerz ausgedrückt wird, an denen aber auch

zärtliche Dankbarkeit gezeigt wird. Sie können Hilfe für die Trauer sein. Um so wichtiger ist die Gestaltung einer solchen Kapelle.“¹⁰

In alter Zeit wurden die Toten zu Hause aufgebahrt, der Trauerzug führte durch die Stadt zum Friedhof. Lange Jahre war dann Aufbahrung in einem Nebengebäude des Krankenhauses. Der Trauerzug, mit dem von zwei schwarzen Pferden gezogenen Leichenwagen, bewegte sich über die Vinzenzstraße zum Friedhof.

Als Standort für die Friedhofskapelle wurde eine Fläche an der Sandstraße, angrenzend an den Friedhof, ausgewählt. Mit der Planung und der Bauleitung wurde der Haselünner Architekt Heinz Rob-

ben beauftragt. Das Gebäude wurde als vier-eckiger Klinkerbau im Erdgeschoss mit sehr hohen, spitzen Dachflächen mit großen Fenstern in drei Giebeln errichtet. Im vierten Giebel, zur Sandstraße hin, wurden in das



Die Friedhofskapelle 2022 Foto: Mathias Lammers

¹⁰ Flyer der Kirchengemeinde, in dem die Friedhofskapelle vorgestellt wird



Fenster der Friedhofskapelle
Fotos: Aloys Hegge

Mauerwerk drei Kreuze aus Sandstein eingearbeitet und der untere Bereich mit den Tafeln des Ehrenmals versehen. 1968 konnte das Gebäude eingeweiht werden. Die Kosten waren mit rund 230.000 DM für damalige Zeiten hoch und konnten nur durch großzügige Spenden der Bevölkerung finanziert werden.

Energetik, also Dämmung und Isolierung, war damals kein Thema. Drei der vier großen Giebelfronten erhielten einglasige Fenster mit

verzinkten Metallrahmen. Auf eine Heizung verzichtete man, da das Gebäude ja nicht zum Wohnen bestimmt ist. Die Räume für die Aufbahrung der Toten befanden sich im Keller. Die Särge mussten mit einem Aufzug, per Hand betrieben, in das Erdgeschoss befördert werden. Nach einigen Jahrzehnten wurde 1992/93 die Kapelle im Erdgeschoss um je einen Anbau rechts und links mit getrennten Kabinen, in denen die Toten aufbewahrt werden können, erweitert.

Zwischenzeitlich waren zwei Giebel ausgemauert worden, was die Zugluft reduzierte. Im Giebel zum Friedhof wurde ein Bleiglasfenster mit der Darstellung der Auferstehung

eingebaut. Unten sieht man in dunklen Farben die Erde, nach oben wird es heller. Der Weg führt zum Kreuz, zum Himmel. (siehe Fotos!)

In den folgenden Jahren stellte sich heraus, dass der Platz nicht ausreichte. 2011/12 wurde entschieden, einen Teil des rechten Anbaues abzureißen und durch einen größeren Neubau zu ersetzen. Mit der Planung und Bauleitung wurde der Architekt Michael Steuter vom Planungsbüro Radke beauftragt. Es

wurden ein größerer Andachtsraum an der Stirnseite und Kabinen für die Aufbewahrung der Toten mit je separater Kühlung geschaffen. Die künstlerische Ausgestaltung plante Dominikus Witte, Osnabrück. Die Ausführung der Fenster übernahm die Firma Glaskunst Mödden aus Eltern.

Auch mit dieser Baumaßnahme waren die Arbeiten nicht abgeschlossen. Die Themen barrierefreie Zugänge, Toiletten, Funktionsräume, Lagerraum und eine Mitarbeitertoilette standen an, alles entsprach nicht mehr den Anforderungen. Und so wurde 2020 der Funktionstrakt an der Nordseite vom Architekturbüro Radke saniert. Damit müsste die Grundsanierung des Baues aus dem Jahr 1968, wenigstens für längere Zeit, abgeschlossen sein. Der neue Anbau korrespondiert mit dem hohen und wichtigen Altbau. Hell und farbig erscheint nun die Friedhofskapelle; ein würdiges Objekt, mehr als ein reiner Zweckbau.

10. Der Friedhof heute

War die Pflege der Gräber für viele Generationen selbstverständlich, so hat sich dies, sicherlich nicht immer nur aus Gleichgültigkeit, geändert. Sind doch viele Kinder nach der Schule, nach der

Ausbildung zum Studium oder beruflich verzogen. Viele haben keine Angehörigen in Haselünne mehr, die die Gräber pflegen können. War die Beisetzung des Verstorbenen in einem Sarg, also die sogenannte Erdbestattung, die übliche Form und die Beisetzung der Urne auf dem Friedhof, also die Urnenbestattung die Ausnahme, so hat sich ein erheblicher Wandel vollzogen. Waren Wahl- oder Einzelgräber früher die Regel, sind heute die Wünsche vielfältiger. Mag dies sicherlich nicht nur aus grundlegenden Erwägungen gewünscht sein und auch die pragmatische Frage „Wer pflegt unsere Gräber?“ eine Rolle spielen, so muss doch den sich ändernden Wünschen Rechnung getragen werden.

Konkret stehen folgende Grabarten für eine Erd- oder Urnenbestattung zur Verfügung¹¹:

- Wahlgrabstätten (Familiengrabstätten)

Diese Grabstätten werden für 35 Jahre mit einer oder mehreren Grabstellen vergeben. Eine Verlängerung ist möglich. Auf den Familiengrabstätten ist auch die Beisetzung einer Urne möglich

¹¹ Flyer „Bestattungsarten auf dem Friedhof der Kath. Kirchengemeinde St. Vincentius Haselünne, Informationen und Gebühren 2021/2022

- **Reihengrabstätten (Einzelgräber)**

Bei diesen Gräbern wird der Reihe nach im Todesfall bestattet, der Platz wird bestimmt. Eine Verlängerung der Ruhefrist von 25 Jahren ist nicht möglich.



Urnengrab im Bestattungsgarten
Foto: Bernhard Herbers

- **Rasenwahlgrabstätten**

Diese Grabstätten werden mit einer oder mehreren Grabstellen vergeben. Die gärtnerische Anlage und die laufende Pflege erfolgt von der Friedhofsverwaltung. Eine individuelle Gestaltung mit Gebinden oder Kerzen ist nicht möglich. Vor- und Zuname sowie Geburts-

und Sterbedaten werden auf einheitlichen Grabplatten angebracht.

- **Rasenreihengrabstätten (Einzelgräber)**

Hier wird der Reihe nach im Todesfall bestattet, der Platz wird bestimmt. Ebenso wie bei den Rasenwahlgräbern ist eine Verlängerung der Ruhefrist nicht möglich.

- **Bestattungsgarten**

Auf größeren Flächen soll für Urnenbestattungen die gerade neu realisierte Form „Bestattungsgarten“ weiter umgesetzt werden: Grabstellen, in der Form eines Gartenbeetes mit Stauden, Gräsern und kleinen Sträuchern, das von der Friedhofsverwaltung gepflegt wird. Jede Grabstelle erhält eine Sandsteinstele mit den Daten der bzw. des Verstorbenen. Die Ruhefrist kann verlängert werden.

- **Urnenrasenreihengrabstätte an der Stele**

An der Stele wird der Reihe nach im Todesfall auf der Rasenfläche rund um die Stele bestattet. Je nach Wunsch werden der Vor- und Zuname sowie die Geburts- und Sterbedaten auf der Stele angebracht.



Friedhofskapelle – Foto: Bernhard Herbers

- Kindergräber

Für die Kindergräber ist ein besonderer Teil des Friedhofes vorgesehen. Für Fehl- und Ungeborene steht eine kostenfreie Grabstelle zur Verfügung.

11. Ausblick

Auf den vorstehenden Seiten wurde die Entwicklung des Friedhofes in den vergangenen Jahrzehnten geschildert. Konstant waren Wandel und die Notwendigkeit der Anpassung und der Neuorientierung. Die Verantwortlichen haben sich diesen Herausforderungen gestellt.

Ausführlich hat die Friedhofskommission den Friedhof in der

Ausgabe im „stadtdgespräch Hase-lünne“ in der Ausgabe 7/2022 vorgestellt und so schließe ich mit dem Zitat:

„Weiterhin ist die Friedhofskommission auf dem Weg, den Service für die Friedhofsnutzer zu verbessern und so zu einem gepflegten Erscheinungsbild des Friedhofes beizutragen. Auch sollen bei allen Aktivitäten ökologische Aspekte berücksichtigt werden, damit der Friedhof als ‚grüne Lunge‘ seinen Beitrag zum Klimaschutz leistet.“¹²

Bernhard Herbers

¹² stadtdgespräch Haselünne, Ausgabe 7/2022, Seite 17

Inhaltsverzeichnis

Seite

1	Titelseite „Haselünner Heimatfreund“ (Gestaltung: D. Struckmann)	
2-3	Grußwort des 2. Vorsitzenden	St. Többen
4-13	Haselünner Zeitung 1921	H. Struckmann
14-21	Ortsteil- und Straßennamen	W. Goldschmidt A. Hegge
22-27	Haselünne im 30jährigen Krieg	D. Kronabel
28-31	Moneta de Lunne	D. Kronabel
32-34	Flucht nach Haselünne vor 78 Jahren	A. Hegge
35-43	Die Schwestern Mater Theresia, Mater Ignatia und Mater Josefa Breme	B. Vehring
44-47	Napola - Erinnerungen der vertriebenen Ursulinen	B. Vehring
48-62	Friedhofskultur in Haselünne	B. Herbers
63	Inhaltsverzeichnis	
64	Fotos: Franziskusbrunnen als Osterbrunnen	A. Hegge

Liebe Leserinnen und Leser des „Haselünner Heimatfreundes“, auch in diesem, in Teilen noch durch die Pandemie bestimmten Jahr, haben wir Mitglieder des Redaktionsausschusses versucht, in der gewohnten Form für Sie Informatives und Unterhaltsames aus Gegenwart und Vergangenheit unseres Heimatortes darzustellen. Leider ist es unsere letzte Ausgabe, da die redaktionellen Mitarbeiter überwiegend aus Altersgründen ihre Arbeit einstellen möchten. Wir hoffen, dass wir in den 24 Jahren „Haselünner Heimatfreund“ für Sie Interessantes zu unserer Ortsgeschichte darstellen konnten. Herzlichen Dank für Ihr Interesse und Ihre wohlwollende Begleitung!

Besonders freuen würden wir uns, wenn Sie beim Lesen des Jahreshaftes Gefallen an der Idee gefunden haben, selbst redaktionell tätig zu werden. Vielleicht möchten Sie den „Heimatfreund“ weiterführen! An Themen mangelt es nicht! Wenden Sie sich, wenn Sie Fragen dazu haben, bitte an das Redaktionsteam oder den 2. Vorsitzenden des Heimatvereins!

Vorsitzender des Redaktionsausschusses:
Aloys Hegge, Wacholderweg 11, 49740 Haselünne, Tel.: 05961 337

2015 – Franziskusbrunnen als Osterbrunnen



2022 – Franziskusbrunnen als Osterbrunnen – Solidarität mit der Ukraine

